Bezugs-Preis: [illegible] 7 Wochentl. Morgen- und Abendbl., Sonntags 1—2 Bogen und Beilagen, im Stadtbezirke vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg., bei der Post vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke vierteljährl. 80 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis-Beilagen: Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. 1 Beilage „Bäckerwerk". Ausführliche Gratisprobenummern gern Probe auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: [illegible] 15 Pf., bei auswärtiger Gratis-Aufnahme in den Krefelder Stadt-Anzeiger" entsprech. d. Kompromißtarifes 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 47. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 574. Krefeld, Montag, den 8. Oktober 1900 (Brigitta). 52. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

Weltpolitik in England und Nordamerika.

Bei den Wahlen in England siegte die unionistische Regierung; sie hatte schon eine recht starke Mehrheit im Unterhause und vermehrt sie jetzt noch um ein oder zwei Dutzend Stimmen, so daß sie für die nächste Gesetzgebungsperiode eine Stellung von unerhörter Stärke hat. Mr. Chamberlain und seine Genossen haben also richtig spekulirt, als sie die Neuwahlen gleich auf die Burenniederlage folgen ließen. Im Rausche des kriegerischen Erfolges hat das englische Volk über die innere Politik der nächsten acht Jahre entschieden. Die Liberalen wurden wesentlich wegen des Mangels an Klarheit, Einigkeit und Entschlossenheit in der auswärtigen Politik geschlagen. Der Imperialismus hat in England gesiegt.

Auch in Nordamerika steht die Wahlbewegung um den Präsidentenposten unter dem Zeichen des „Imperialismus". Bryan, der demokratische Kandidat, entrollt offen die Fahne des Anti-Imperialismus, wodurch die entschiedenen Imperialisten natürlich in das Lager Mac Kinleys getrieben werden, wenn sie auch in der innern Politik nicht zu der „republikanischen" Klique gehören. Mac Kinley möchte nun aber auch von den Bürgern, die nicht so „weltpolitisch" angehaucht sind, möglichst viel Stimmen einheimsen. Aus dieser Wahltaktik der herrschenden Partei erklärt sich das sonderbare Schwanken der nordamerikanischen Politik in der Chinafrage. Durch den Widerspruch gegen die erste Bülow'sche Note und den Rückzug aus Peking wollte Mac Kinley sich bei dem vorsichtigen und zaghaften Theil der Bürger lieb Kind machen. Indem er die zweite Bülow'sche Note benutzt, um wieder in das „Konzert" der Mächte hineinzuschlupfen, will er sich gegen den Vorwurf verwahren, die Interessen der gesammten Kulturwelt verrathen und Nordamerika in eine unwürdige Isolirung gebracht zu haben. Man sagt, daß die Drohung der Deutsch-Amerikaner, von Mac Kinley abzufallen, wesentlich zu der neuesten Schwenkung der nordamerikanischen Politik beigetragen habe.

Chamberlain in England war des Erfolges der imperialistischen Wahlparole sicher: Mac Kinley in Nordamerika hat Zweifel und sucht mit „doppeltem Boden" zu arbeiten. Der Unterschied ist erklärlich. In England ist die „Weltpolitik" ein altes Erbstück und gehört zu dem Wesen des britischen Weltreiches. Amerika ist erst durch den Krieg gegen Spanien in die sog. Weltpolitik hineingerathen und hat gleich eine recht brutale Probe sich geleistet. Hätte sich Mac Kinley auf Angliederung von Spanisch-Westindien beschränkt, so würde die Zustimmung der großen Mehrheit des Volkes zweifellos gewesen sein, da diese Inseln im natürlichen Interessengebiet der Vereinigten Staaten liegen. Der Appetit kam aber beim Essen, und man nahm auch die Philippinen. Das war eine Ausschweifung in die reine Weltpolitik, und da neben den grundsätzlichen Bedenken sich auch schwere Verdauungsschmerzen einstellten, so erklärte sich ein gewisses Anschwellen der imperialistischen Strömung trotz des Siegesrausches.

In England konnten derartige Zweifel und Zwistigkeiten wegen der Friedensbedingungen kaum zur Geltung kommen. Nachdem der Krieg einmal entbrannt war — Chamberlain hatte schlau den Buren die Rolle der förmlichen Kriegserklärer zugeschoben — und nachdem England die schweren Opfer in Südafrika gebracht hatte, kam bei den Engländern der selbstsüchtige Instinkt zum Durchbruch: Nun müssen wir auch was Ordentliches davon haben, jetzt muß gründlich dafür gesorgt werden, daß Südafrika britisch ist und britisch bleibt! Mit diesem Trieb der britischen Volksseele war der Sieg des Imperialismus bei den Wahlen entschieden.

Als im vorigen Jahre Chamberlain die Geduld der Buren auf eine raffinirte Probe stellte, haben wir den Buren zur Nachgiebigkeit behufs vorläufiger Erhaltung des Friedens gerathen. Wenn sie vorläufig sich gedemüthigt hätten, so würden die südafrikanischen Republiken vielleicht noch den Sturz der konservativen Regierung erlebt haben. Denn dann hätten die Neuwahlen erfolgen müssen unter der Parole, ob man mit friedlichen und nachgiebigen Staatswagen einen opferwilligen Kampf aufnehmen soll. Mit einer liberalen Regierung, die dann vielleicht ans Ruder gekommen wäre, würden die Buren aber gewiß viel eher fertig geworden sein, als mit dem schneidigen Regiment „Chamberlain-Salisbury". Einen scharfen Rückschlag der Volksstimmung gegen die imperialistische Politik haben wir ja noch vor 20 Jahren in dem weltpolitischen England erlebt, als die Mächte in ganz überraschender Weise den triumphirend von Berlin heimgekehrten Disraeli-Beaconsfield im Stiche ließen.

Diesmal ist durch die Wagehalsigkeit der Buren und die Zerfahrenheit der Opposition dem englischen Imperialismus ein durchschlagender Triumph bereitet worden, und die übrigen Mächte werden für die nächste Zeit mit einer unternehmungslustigen und rücksichtslosen Politik von London zu rechnen haben. Wenn in Nordamerika Mac Kinley siegen wird (was vorläufig noch wahrscheinlich ist), so wird auch die englisch-sprechende Macht in der neuen Welt immermehr in die Weltpolitik sich einmischen. Die europäischen Festlanddrähte müssen also fortan noch schärfer auf dem Posten sein!

Deutschland.

Berlin, 6. Okt. In der letzten Bundesrathssitzung gab, wie der „Reichsanz." heute mittheilt, der Vorsitzende Staatssekretär des Innern Dr. Graf von Posadowsky-Wehner zunächst der tiefen Trauer des Bundesraths über das am 30. Juli d. J. erfolgte Hinscheiden des Herzogs Alfred von Sachsen-Koburg und Gotha Ausdruck. Es wurde auch, wie wir in Ergänzung unseres Berichtes vom Freitag noch mittheilen wollen, über den dem Kaiser zu unterbreitenden Vorschlag wegen Besetzung von Rathsstellen beim Reichsgericht Beschluß gefaßt. — Die Berathungen des Reichsschatzamts mit der Kolonialverwaltung über die Aufstellung der Etats der Schutzgebiete haben jetzt begonnen. Sie werden nach früheren Erfahrungen in einigen Wochen beendet sein. Danach läßt sich voraussehen, daß der Kolonialrath Anfang November einberufen werden kann. — Im Wahlkreise Wetzlar wollen die Konservativen an Stelle des zurückgetretenen Herrn v. Tieschowitz jetzt den früheren Wetzlarer Landrath Stackmann als Kandidaten für die Landtagsersatzwahl aufstellen. Die Wahlmännerwahlen sind auf den 29. Oktober anberaumt, die Abgeordnetenwahl selbst findet am 5. Nov. statt. — Die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Westhavelland ist nach amtlicher Mittheilung auf Donnerstag, 18. Oktober, anberaumt worden. Die Konservativen haben wieder Herrn v. Loebell, dessen vorige Wahl bekanntlich für ungiltig erklärt worden war, als Kandidaten aufgestellt. Herr v. Loebell war zur Zeit der früheren Wahl Landrath, jetzt ist er Generaldirektor der Brandenburgischen Feuersozietät. — Die angekündigte Reise des deutschen Gesandten in Tanger nach Marokesch hat den Zweck, gewisse Ansprüche und Reklamationen von Staatsangehörigen, über welche schon mehrere Noten gewechselt worden sind, nunmehr auf dem Wege mündlicher Unterhandlung ihrer Erledigung entgegenzuführen.

* **„Lieb Vaterland magst ruhig sein!"** Die Volksschule ist gerettet. Aus Anlaß der geplanten Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Kultusminister Dr. Falk in Hamm fordert das liberale „Berl. Tagebl." zur Gründung einer Falk-Stiftung auf, weil es befürchtet, daß der Geist Falks aus unserer Schulpolitik mit der Zeit ganz schwinden werde. Eine Stiftung meint das Blatt, die den Namen Dr. Falks trüge und Preisaufgaben aus dem Gebiete der Schulverwaltung und Schulverfassung stellte, die tüchtige schulpolitische Schriftsteller bei größeren Arbeiten unterstützte, Reisestipendien zahlte usw., könnte im Laufe der Zeit einen nicht geringen Einfluß auf die Entwicklung unseres Schulwesens und dessen Vertretung im Parlament erlangen. Will etwa Herr Arthur Levysohn den Geist Falks auf dem Gebiete unserer christlichen Volksschule lebendig erhalten?

* **Mit der Ablehnung der Adresse an die Kaiserin** aus Anlaß ihres Geburtstages beschäftigt sich die „Voss. Ztg." in einem längeren Artikel. Man gewinnt daraus die Annahme, als ob man versuche, den Eindruck, den die Ablehnung hervorruft, dadurch abzuschwächen, daß man darauf hinweist, die Stadtverordnetenversammlung habe nicht etwa die Adresse abgelehnt, weil ihr jene Antwort des Freiherrn v. Mirbach zu Theil geworden sei, sondern um sich nicht der Eventualität auszusetzen, daß ein derartiger zweiter Bescheid an die Stadtverordnetenversammlung ergehe. Die „Voss. Ztg." schließt den Artikel mit den Worten: „Es ist zu bedauern, daß es dahin kommen konnte; aber die Schuld daran, daß es dahin gekommen ist, trifft nicht die Stadtverordnetenversammlung, sondern den Oberhofmeister Freiherrn v. Mirbach."

* **Zu den Getreidezöllen.** Wir haben bereits mitgetheilt, daß die „Korr. des Bundes der Landwirthe" einen Maximalzoll von 10 M. und einen Minimalzoll von 7½ M. für Weizen und Roggen verlangt. Wie die freihändlerische Presse, so findet auch die „Post" diesen Zoll zu hoch. Für die Festsetzung eines so hohen Zolles, glaubt sie, sei maßgebend gewesen, daß man mit der Aufstellung unerreichbarer Forderungen dieser Art nur den Zweck verfolgen wolle, die Durchsetzung der im Interesse der Landwirthschaft nothwendigen Erhöhung der jetzigen Zollsätze bei Regierung und Reichstag zu erleichtern, und daß man auch wohl ein wirksames Agitationsmittel für die Zeit nach der Neuregelung der Zoll- und Handelsbeziehungen zum Auslande sich gegenüber der ländlichen Bevölkerung habe reserviren wollen. Die „Post" glaubt, daß mit derartigen Forderungen der Landwirthschaft eher geschadet als genützt werde, da man damit der freihändlerischen Presse neuen Stoff zur wirksamen Agitation gebe.

Versammlung der Zentrumspartei des Landkreises Krefeld.

L **Uerdingen**, 8. Okt.

Der Saal des Herrn Louis Müller war gestern Abend ½9 Uhr, zu welcher Zeit der Beginn der großen Versammlung angesagt war, voll besetzt, und mit lebhaftem Applaus wurden die pünktlich aus Lank eintreffenden Herren Abgeordneten Dr. Karl Bachem und Landrichter Marx begrüßt.

Der Präsident des katholischen Bürgervereins, Herr Stühlen, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen, herzlichen Begrüßung der Herren Abgeordneten, sowie der hochwürdigen Geistlichkeit und der zahlreichen Gäste und ertheilte sodann das Wort Herrn

Abg. Landrichter Marx, Redner, der von der Versammlung lebhaft begrüßt wurde, dankte eingangs den Wählern für das Vertrauen, das sie ihm durch seine Wahl zum Vertreter des Landkreises Krefeld im Abgeordnetenhause geschenkt und verbreitete sich sodann über die Lage der Katholiken in Preußen, die trotz einer Besserung in mehrfacher Hinsicht doch noch recht viel zu wünschen übrig lasse, sodaß es bei aller Freude über das Errungene doch nicht angebracht sei, zu frohlocken. Was das Zentrum im Landtage und was die katholische Wählerschaft durch ihre politischen Vertreter in Berlin durchgesetzt haben, das sei errungen nicht durch die Gunst der Regierung oder irgend welcher Hilfstruppen aus anderen Lagern, sondern lediglich aus eigener Kraft, durch einiges, zähes Zusammenhalten. Was das Zentrum sich in der verflossenen Session im Abgeordnetenhause wie in allen früheren Sessionen als Hauptaufgabe vorgesetzt, war einmal auf ideellem Gebiete ein kräftiger Schutz unserer religiösen Ueberzeugungen und eine entschiedene Abwehr der auf diesem Gebiete gegen uns gerichteten Angriffe, andermal auf wirthschaftlichem Gebiete der Schutz des Mittelstandes, das Eintreten für die Kleinen und Schwachen. Auf dem genannten ideellen Gebiete ist ein direkter positiver Erfolg zwar nicht erreicht worden, indessen es hat sich gelegentlich einer Interpellation eine Debatte über den Erlaß eines Schuldotationsgesetzes entsponnen, die den Wunsch seitens aller Parteien nach der baldigen Vorlage eines solchen Gesetzes erkennen ließ. Dabei betonten Zentrum und Konservative gemeinsam die Nothwendigkeit, daß der christlich-konfessionelle Charakter der Volksschule in diesem Gesetz sichergestellt werde. Das ist das Mindeste, was verlangt werden darf, solange die Bestrebungen auf Erringung eines allgemeinen Volksschulgesetzes noch keinen Erfolg haben. Daß diese entschlossene Haltung den Parteien der Linken nicht gefiel, kann man sich denken. Denn diese Parteien widerstreben, wie bekannt, der Festlegung des christlich-konfessionellen Charakters der Volksschule. Wie aber der liberale Geist beschaffen ist, hat man zur Genüge wieder an der in Köln stattgehabten letzten großen Generalversammlung des Liberalen deutschen Lehrerverbandes gesehen. Leider trägt die Regierung diesem Geist noch immer zu sehr Rechnung. Eine Konzession an ihn ist der bekannte Erlaß des Kultusministers, wonach die Ertheilung des Religionsunterrichts in polnischer Sprache in Posen verboten wird. Gegen diesen Erlaß müssen wir entschieden Verwahrung einlegen, gewiß nicht aus Zuneigung für die Polen, deren völlig unverständliche Stellungnahme in den letzten Jahren dem Zentrum genug Verlegenheiten bereitet hat, sondern aus prinzipiellen Gründen wie aus einfacher Gerechtigkeitsliebe. Wir können und dürfen der Regierung nicht das Recht einräumen, über den katholischen Religionsunterricht zu verfügen. Das ist lediglich das Recht der katholischen Kirche, der Geistlichkeit. Es ist Sache unseres katholischen Gewissens. (Lebh. Beifall.) Selbstverständlich wird über diese Angelegenheit im Parlament noch ein ernstes Wort gesprochen werden. Im Allgemeinen ist das Zusammenhalten zwischen Zentrum und Konservativen nur zu begrüßen. Denn die letzteren stehen wie wir auf der Grundlage des positiven Christenthums. Es ist sehr werthvoll, daß die positiv gerichteten Elemente sich vereinigen, denn bei den schweren Kämpfen, die in Zukunft zu führen sein werden, wird es sich ganz gewiß nicht um die Parole handeln: Katholisch gegen Protestantisch, sondern um diejenige Parole, die Graf Caprivi einst gegeben: Christenthum gegen Atheismus. (Lebhafter Applaus.) In der That muß es sehr zu denken geben, wie heut zu Tage der Liberalismus, wie die angesehensten Gelehrten, Künstler u. s. w. Hand in Hand mit der rothen Internationale gehen, von der kürzlich einmal gar nicht übel gesagt worden ist, sie sei dadurch „hoffähig" geworden. Was soll man dazu sagen, wenn man einen Mann von der Bedeutung des Rechtslehrers Professor von Liszt brüderlich an der Seite des sozialdemokratischen Abgeordneten Heine in einer Versammlung erblickt. Diese Verbrüderung, in die sich der Liberalismus bei dem Kampfe um die gute Sitte und Sittlichkeit mit den Sozialdemokraten eingelassen hat, wird er so leicht nicht mehr abschütteln können. Die Früchte dieser Stellungnahme traten schon jetzt klar zu Tage bei den Vorbereitungen um die Ersatzwahl in Breslau, wo wahrscheinlich mit nationalliberaler Unterstützung ein Sozialdemokrat gewählt werden wird — der erste, der in den preußischen Landtag einzieht. Wir fürchten uns nicht davor; wir haben keine Veranlassung dazu, im Gegentheil wird es uns interessiren, einmal zu sehen, was die Herren, die in den Volksversammlungen so flug reden und das große Wort führen, im Landtag leisten werden. (Beifall.) Redner verbreitet sich im Weiteren über das Gemeinbewahlgesetz, das, wenn es auch keineswegs die gerechten Forderungen im Sinne einer gesunden Mittelstandspolitik erfülle, doch einen bemerkenswerthen Schritt vorwärts zur politischen Kräftigung der breiteren Schichten des Volkes bedeute. Auch das Warenhaussteuergesetz sei ein Versuch zum besseren wirthschaftlichen Schutze des kleinen Mannes gegen die erdrückende Macht des Großkapitals und — leider nur ein schüchterner, denn was das Zentrum an durchgreifenden Reformbestimmungen in den Entwurf hineinbringen wollte, wurde zurückgewiesen. Das Zentrum konnte schließlich aber trotz großer Opfer doch zustimmen, weil in dem Gesetze durch die Einführung der Umsatzsteuer eine wichtige Grundlage geschaffen ist, auf der nun weitergebaut werden kann. Als die wichtigste Errungenschaft der verflossenen Session bezeichnet der Redner das Fürsorgegesetz zur Erziehung verwahrloster Kinder. Daß wir in einer Periode erschreckenden sittlichen Niederganges leben, ist von autoritativer Seite anerkannt. Die Zahl besonders der jugendlichen Verbrecher nimmt rapide zu. Die Bestraften im Alter unter 18 Jahren machen schon 25—28 Proz. aller Bestraften aus — und das trotz all unserer vielgepriesenen Kultur und Bildung und trotz des stetig steigenden Wohlstandes. Das bürgerliche Gesetzbuch und das Fürsorgegesetz hat nun die Möglichkeit geschaffen, daß jugendliche Personen, die der Verwahrlosung anheim zu fallen drohen, aus ihrer Umgebung herausgenommen und einer anderen Erziehung, entweder in Besserungsanstalten oder in Familien, überantwortet werden können. Dabei ist es gelungen festzulegen, daß diese Familien nur solche der gleichen Konfession sein dürfen. Bei den Anstalten konnten wir das Prinzip leider nicht durchsetzen, da die Errichtung konfessioneller Besserungsanstalten vorab noch, und zwar allein schon aus finanziellen Gründen, als unmöglich bezeichnet wurde. Doch hat der Minister die gröthmögliche Rücksichtnahme auf die Konfession der Schützlinge auch für die Anstalten zugesagt. Mit dem hier Erreichten können wir wohl zufrieden sein. Aber es gilt nun auch, die Charitas ernstlich und opferwillig zu bethätigen und, wenn der Ruf zur Uebernahme eines solchen Ehrenamtes zur Erziehung der verwahrlosten Jugend an uns herantritt, sich nicht zurückzuziehen. Die Protestanten gehen uns in der charitativen Bethätigung an manchen Orten mit bestem Beispiel voran. Weit und breit berühmt ist das System der Elberfelder Armenpflege, das für zahlreiche Kommunen vorbildlich geworden ist. Die Ehre dieser Erfindung gebührt uns. Es ist nichts anderes als das Prinzip der Vincenz-Vereine, welches hier zur Anwendung gelangt. Aber unsere Vincenzvereine blühen noch zu sehr im Verborgenen. Auch wir müssen darnach trachten, am richtigen Orte mit dem Hervorstellen unserer charitativen Werke uns nicht zu schenen, und wir müssen uns im Dienste der öffentlichen Nächstenliebe aufs Aeußerste anstrengen. Die still, im Verborgenen wirkende Nächstenliebe ist ein Ideal, das unserer rauheren Zeit, wo niedergetreten wird, was sich nicht öffentlich weist, nicht mehr so recht angepaßt ist. Treten also auch wir, wo es sein muß, heraus an die Oeffentlichkeit und nehmen wir den Wettkampf auf dem Gebiete der Charitas auf, der um so edler erscheint, als es ein Wettkampf der christlichen Liebe ist. (Lebh. Beifall.) Redner schloß unter brausendem Applaus mit der Bitte, der Zentrumsfraktion wie bisher das Vertrauen zu bewahren und auch ihm, dem Redner, Vertrauen zu schenken, das er durch eifrige Arbeit für die ideellen und materiellen Interessen der Wähler zu rechtfertigen versuchen werde.

Nach einer kurzen Pause betrat, stürmisch begrüßt, Herr Abg. Dr. Karl Bachem die Rednertribüne, um sich über die Wirksamkeit der Zentrumsfraktion des Reichstages in den letzten zwei Jahren zu verbreiten. Worauf das Zentrum immer den großten Werth gelegt hat, das war der Fortschritt in der sozialen Gesetzgebung. Auf seine positive Arbeit auf diesem Gebiete darf das Zentrum mit gerechtem Stolze hinweisen. Es kamen im Anschluß an die ältere Gesetzgebung, die Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditätsgesetze die große Arbeiterschutzgesetzgebung und die Gewerbegerichte. Auf dieser Grundlage weiter zu bauen, war die Aufgabe des jetzigen Reichstages. Leider zeigte es sich, daß die Sympathie für diese Dinge bei der Regierung nicht mehr so wie früher, vorhanden war. Die Regierung stellte sich auf den Standpunkt: die bestehenden sozialen Gesetze müssen zunächst verbessert werden, und sie waren in der That naturgemäß verbesserungsbedürftig geworden. Deshalb konnten wir uns darauf einlassen, und so haben wir zunächst die Alters- und Invaliditätsgesetzgebung revidirt, und zwar sehr zum Vortheile der Arbeiter, ohne daß die Industriellen sich ihrerseits zu Klagen veranlaßt gesehen hätten. Es ist bemerkenswerth, daß die Industrie hierbei nicht das Widerstreben gezeigt hat, wie sie es seinerzeit, als das Gesetz eingeführt wurde, that. Dasselbe hat sich auch bei der Verbesserung der Unfallversicherung gezeigt. Was aber ganz besonders merkwürdig war, das war die Thatsache, daß die Sozialdemokratie nicht mehr den früheren ablehnenden Standpunkt beibehielt. Die Sozialdemokratie hatte anfangs sowohl das Kranken- und Unfallversicherungsgesetz als auch das Alters- und Invaliditätsgesetz abgelehnt. Woher nun jetzt die auffallende Schwenkung? Sie erklärt sich dadurch, daß die Fraktion schließlich von ihren eigenen Wählermassen sich hat fortreißen lassen, die da eingesehen hatten, welch' ein Unsinn die absolut negirende Haltung einer Gesetzgebung gegenüber ist, welche dem Arbeiterstand so hervorragend von praktischem Nutzen ist. Das ist gewiß mit ein Beweis für die Vortrefflichkeit dieser Gesetzgebung, die sich als das Resultat einer eifrigen, guten, christlichen Arbeit darstellt. Diese Arbeit wird nicht vergeblich sein, sondern ihre Früchte tragen, wohingegen alles, was die sozialdemokratische Weisheit als Errungenschaften für alle Zeiten ausgab, nach und nach zusammenstürzt. Die Verelendungstheorie, die Marx'sche Werththeorie ist heute von den Sozialdemokraten selbst zum alten Eisen geworfen worden, ebenso die Krisentheorie. Und vom Zukunftsstaat wagt man schon gar nicht mehr zu sprechen. Die Prophezeiungen vom großen Kladderadatsch, der nach Bebel 1896 oder spätestens 1900 eintreten sollte, haben sich als inhaltlose Großsprechereien erwiesen, über die man einfach lacht. Nun haben die Sozialdemokraten auch mit der absoluten Negation im Reichstag gebrochen und es ist hoch anzuschlagen, daß unsere praktische Arbeit sie hierzu gezwungen hat. Wir werden ihnen das auch späterhin vorhalten können. (Lebh. Beifall.) Die Reform des Gewerbegerichtsgesetzes ist leider unerledigt geblieben. Der schon ausgearbeitete Bericht des Referenten Abg. Trimborn ist im Plenum nicht zur Berathschlagung gekommen. Wir dürfen aber hoffen, in der nächsten Session die Reform zur Durchführung zu bringen, welche namentlich in einer Vervollkommnung des Wahlsystems sowie in der weiteren Ausgestaltung der Branchbarkeit der Gewerbegerichte als Einigungsämter bei Streiks besteht. Ohne den Streik als äußerstes Mittel zur Erzielung günstiger Arbeitsbedingungen prinzipiell zu verwerfen, muß man doch sagen, daß eine große Zahl von Streiks lichtscheu und ohne begründete Aussicht in Szene gesetzt wird. Die Folge ist dann gewöhnlich eine schwere Schädigung nicht allein der Arbeiter, sondern auch des ganzen Gemeinwesens. Deshalb ist es eine wichtige soziale Aufgabe, die Streiks zu vermeiden zu suchen, wo es nur möglich ist, und den Arbeitern die erreichbaren Vortheile ohne das verzweifelte Mittel des Streiks zu sichern. Hier mehr als bisher einzugreifen, wird eine sehr wichtige und segenbringende Aufgabe der Gewerbegerichte sein können. (Lebh. Beifall.) Redner erinnert nun an die heißen Kämpfe, welche die Berathung der lex Heinze in der verflossenen Session hervorgerufen hat. In diesen Kämpfen konnten wir selbstverständlich als Christen nur das eine Moralgesetz vertreten, welches unser Heiland uns vorgezeichnet hat. Wir konnten und können keine „Sittlichkeit" anerkennen, die sich jeder für sich selbst zurecht macht, und die nichts weiter ist als der Ausdruck jener Philosophie, deren schlechteste Konsequenz die Herrenmoral eines Nietzsche ist, der da gelehrt hat, daß jeder Starke das Recht habe, den Schwachen niederzutreten. Weiterhin mußte das Gesetz auf seine Durchführbarkeit sorgfältig geprüft werden. So sind denn, von diesem letzteren Gesichtspunkte aus, um die Ausführung des Gesetzes nicht zu erschweren, sowohl beim sog. Schaufensterparagraphen als auch beim sog. Theaterparagraphen in der Kommission bedeutende Milderungen vorgenommen worden. Trotzdem hat man uns vorgeworfen, wir wollten mit einem Gesetze, das von der Regierung eingebracht war und über dessen Nothwendigkeit alle ernsten Geister einig waren, die Kunst unterdrücken. Der Vorsitzende des Goethebundes, der sich auf den Standpunkt der „unabhängigen Moral" stellte, höhnte offen, der „Aberglaube" auch auf sittlichem Gebiete müsse abgeschafft werden. Nun: die Geschichte beweist, daß die wahre Kunst zu allen Zeiten von Niemandem mehr gepflegt worden ist, als von der katholischen Kirche. Andererseits ist es Thatsache, daß alles Schmutzige und Perverse in der Kunst sich niemals längere Zeit hat halten können. So ist es mit den schlechten Kunstprodukten der entarteten Antike gegangen, so wird es auch mit ähnlichen Machwerken der Jetztzeit gehen. (Sehr richtig!) Der wirkliche Grund des Todens der Linken lag übrigens ziemlich klar zu Tage. Es war einmal die Abneigung gegen das positive Christenthum, dann aber auch die Hoffnung, die Stellung des Zentrums erschüttern zu können. An uns wird es jetzt sein, auf dem Wege der Selbsthülfe das anzubahnen, was von Gesetzeswegen noch nicht gelingen wollte. Freie Vereinsbildungen sind auf diesem Gebiete sehr nützlich. Ein solcher Verein hat sich in Köln z. B. vortrefflich bewährt. Er hat dafür gesorgt, daß die Schaufenster thatsächlich gesäubert worden sind. (Bravo!) Redner wirft nun kurz einen Blick auf die zu erwartende Zolltarifgesetzgebung. In den Kämpfen, die diese in der nächsten Session zu erwartende Vorlage zweifellos hervorrufen wird, kann es nur die Aufgabe des Zentrums sein, zwischen den verschiedenen Interessen den richtigen Ausgleich zu finden. Daß die Lage der Landwirthschaft einer Aufbesserung sehr bedürftig ist, wird allgemein zugegeben. Und sicherlich hat auch, wenn es dem Bauern gut geht, die Gesammtheit und nicht zuletzt die Industriearbeiterschaft den Nutzen davon. Denn die Landwirthschaft ist eine wesentliche Abnehmerin ihrer Produkte. Das gilt auch besonders für die Krefelder Seidenindustrie. Daß andererseits das Brod durch die Heraufsetzung des Zolles theurer wird, ist nicht zu vermeiden. Aber besser ist es jedenfalls, wenn der Arbeiter einen guten Lohn erhält, um das theurere Brod bezahlen zu können, als wenn er das Brod billiger erhält, aber keine Arbeit hat und feiern muß. Grobitanten Forderungen aber, wie sie in den letzten Tagen in der Presse des Bundes der Landwirthe aufgetaucht sind, wird das Zentrum natürlich nicht zustimmen können. Man darf und wird der Arbeiterschaft nicht zumuthen, denn ihre Lage erscheint noch keineswegs rosig, wenn man bedenkt, wie alle Lebensverhältnisse und namentlich die Wohnungsverhältnisse theurer geworden sind. Es wird also die vornehmste Aufgabe des Zentrums sein, die richtige Mittellinie zu finden, den billigen und gerechten Ausgleich, auf den unser christlicher Standpunkt uns hinweist, und der allein das Wohl unseres gesammten Staatswesens, den Fortschritt unserer ganzen Kultur verbürgt. (Lebh. Beifall.) Redner schloß mit einem feurigen Appell an die Versammlung, nicht zu erlahmen in treuer, eifriger Arbeit für die bewährte Zentrumssache, und die in schweren Jahren errungene Einigkeit niemals preiszugeben, die Einigkeit, die uns jetzt mehr denn je noththut zur gedeihlichen Weiterarbeit für den Schutz der Interessen unserer katholischen Kirche sowohl wie für die Sicherung der politischen Freiheiten und die Erringung eines gesunden wirthschaftlichen Ausgleichs! (Stürmischer Beifall).

Das Wort nahm nunmehr Herr Peter Julius Kaiser, um in sehr gewandten Ausführungen, die einen recht sympathischen, frischen Eindruck machten, namens der Arbeiterschaft der Zentrumsfraktion für ihre hervorragenden Verdienste um die soziale Gesetzgebung, die er im Einzelnen nachwies, zu danken. Redner gedachte dabei der betrübenden Thatsache, daß die Rührigkeit der positiv gerichteten Elemente unter der Arbeiterschaft gegenüber den Sozialdemokraten bei den Gewerbegerichtswahlen noch immer zu wünschen übrig lasse, und ermahnte zur Selbsthülfe, zur Erfüllung der Pflichten, die dem Arbeiterstand zur Wahrung seiner eigenen Interessen erwachsen. Namentlich auf die Pflege und Ausgestaltung der christlichen Organisationen müsse viel Fleiß und Eifer verwandt werden. Eine solche praktische Bethätigung auf sozialem Gebiete sei der beste Dank, der unseren erwählten politischen Vertretern für ihr opfermuthiges Wirken gezollt werden könne. (Lebh. Beifall.)

Die Schlußrede hielt der hochw. Herr Oberpfarrer Hüllstett. Er wies auf den Volksverein für das kath. Deutschland als auf ein sehr bedeutsames Mittel hin, eine rege soziale Thätigkeit zu entfalten und die Geister noch mehr einig zusammenzuhalten. Deshalb müsse der Volksverein, dieses letzte Werk unseres Führers Windthorst, gehegt und gepflegt werden. (Bravo!) Redner dankte darauf in warmen, herzlichen Worten den Rednern des Abends, besonders den Herren Abgeordneten für ihre stündliche und aufopferungsvolle Wirksamkeit und schloß mit einem dreifach donnernden Hoch auf dieselben, in welches die Versammlung jubelnd einstimmte.

Hierauf wurde die in allen Theilen glänzend verlaufene Versammlung durch den Vorsitzenden, Herrn Stühlen, geschlossen.

Praktisch-sozialer Kursus.

I

Begrüßungsfeier.

Nachdruck verboten. [*] Köln, 7. Okt.

Im fröhlichen Köln muß es auch bei dem ernstesten Werke einen fröhlichen Anfang geben, und so war auch die heutige Begrüßungsfeier des praktisch-sozialen Kursus von echtem Kölner Humor durchweht. Etwa 200 Theilnehmer, meist von Auswärts, hatten sich bereits eingefunden, alle Stände vertretend; namentlich erfreute auch die Jugend durch zahlreiches Erscheinen. Ein ungezwungener Ton herrschte von vornherein und so kam Dank dem unverwüstlichen Humor des Leiters der Versammlung, Reichstags- und Landtagsabg. Karl Trimborn, bald eine Stimmung zu Geltung, wie sie eben nur in Köln und am Rhein möglich ist.

Ernster und gediegener Arbeit sollen die kommenden Tage gewidmet sein, bemerkte nach herzlicher Begrüßung der Vorsitzende, und jedenfalls haben die Kölner an diesem Abend bewiesen wollen, daß sie sich zahlreicher morgen beginnenden Arbeit den Kopf klar halten wollen. Jedenfalls hoffe er, daß seine Landsleute bei dem Kursus recht zahlreich anwesend sein werden. Im Namen der Bürgergesellschaft von Köln, in deren Räumen der Kursus tagt, entbietet deren Präsident, Stadtverordneter Pilary den herzlichen Willkomm.

Prof. Dr. Hitze (Münster) stattet dem Lokalkomitee für den freundlichen Empfang und die geleistete Vorarbeit herzlichen Dank ab. Aus bescheidenen Anfängen ist der praktisch-soziale Kursus hervorgegangen, heute wage er den Schritt in die Großstadt. Eine Volksuniversität hat man den praktisch-sozialen Kursus genannt, man könnte ihn auch eine Universität im Wandergewerbe nennen. Bezüglich des freien Unterrichts und der freien Lehrmittel erfülle man sogar die sozialdemokratischen Forderungen. Der studentischen Fröhlichkeit könne allerdings nur der heutige Abend geopfert werden, zu anderen Dingen, wie Katerspritzen sei das Semester zu kurz. Wenn nun aber heute die Fröhlichkeit herrsche, so danke man es in erster Linie der Stadt, in der Niemand traurig sein könne, deshalb Alaaf Köln!

Herr Mense, Führer des letzten Kölner Pilgerzuges nach Rom schildert hierauf in anregender Weise den großen Eindruck welchen die Betheiligten bei der Audienz im Vatikan empfangen und verwahrt sich namentlich gegen die neuerlichen Verdächtigungen der „Köln. Ztg.", als ob die Pilger in der ewigen Stadt nicht wohl aufgehoben gewesen.

In humorvollen Worten entbietet Herr Kaplan Hersdörfer (M.Gladbach) den Professoren den ersten Gruß der Volksuniversitätsstudenten und verspricht eifriges Streben zum Wohle des guten Volkes. Hier solle wirklich gelten „Salus populi, suprema lex" „Das Wohl des Volkes ist und das oberste Gesetz!"

Allzulange durfte die Tagung nicht dauern, denn morgen früh heißt's zu ernster Arbeit frisch sein. Und zu letzterer ist allerseits der beste Wille vorhanden.

Rheinland und Westfalen.

Oppum, 7. Okt. Nach dem Gottesdienste fand heute hier im Restaurant Klausmann die Vergantung von Sitzplätzen in der neuen Kirche statt. Es war beschlossen worden, von den 92 Bänken 4 mit 28 Sitzen bis 1. April 1901 zu vermiethen und für das Halbjahr 5 M. als Taxe aufzustellen. Die Steigerung war sehr lebhaft und ergab als Miethpreise 12—27 M., so daß für die 28 Plätze für dieses Halbjahr 537 M. erzielt wurden. Für diejenigen, die noch Sitze wünschen, sollen in 2 kurzen Bänken noch 8 Sitze zu je 23 M. vermiethet werden. — Heute hat die erste Taufe in der neuen Kirche stattgefunden. Getauft wurde das Kind des Wirthen und Bauunternehmers Klausmann. Bei der Taufe wurde ein schöner Grundstein für einen noch zu beschaffenden Taufstein gestiftet. Auch sind für Errichtung einer Geistlichenstelle von unbekannten Gebern 500 bezw. 100 M. gestiftet.

×× Fischeln, 8. Okt. Zur gestrigen Versammlung unseres St. Josephsvereins waren die Mitglieder wieder fleißig erschienen, um sich an der Fortsetzung der „Romreise" unseres Herrn Pastors zu erfreuen. Hatte der verehrte Redner uns in der letzten Sitzung geführt bis Assisi, so konnten wir gestern hören, welch herrliches Plätzchen der Welt gerade die Gnadenstätte des Seraphischen Heiligen Franziskus ist. Die Schilderung des Grabes des Heiligen mit der „dreieckigen" Kirche, hieran anschließend einige Einzelheiten aus dem Leben der hl. Clara rc. waren überaus anschaulich, und dann gings auf der „Weiterfahrt" direkt nach der „ewigen Stadt". Diese aber gab unserm Herrn Pfarrer Frank erwünschte Gelegenheit, um uns mal vorerst nur in großen Zügen zu zeigen 1) die Bedeutung und die Herrlichkeiten des alten Rom, um dann 2) zu schildern um heutigen Abend nur Vatikan, Petrskirche und die in derselben stattgehabte Audienz am 4. Mai d. J. Nach all diesen, mehr als einstündigen, hochinteressanten Ausführungen, welche mit gespannter Aufmerksamkeit angehört wurden, findet man den Wunsch des hl. Christophorus wohl erklärlich, welcher in einer seiner Schriften bemerkt: drei Dinge sind es, welche ich möchte gesehen haben: Christus in Menschengestalt, den hl. Paulus auf der Kanzel, und das alte Rom in seinem Glanze. Von diesem letzteren wurde uns nun Einiges vorgeführt, was aber genügte um uns ahnen zu lassen, wie's in diesem Punkte in der alten Weltstadt bestellt war. — Wir dürfen es gewiß auch hier aussprechen, daß der ganze Vortrag für jeden Theilnehmer äußerst anregend war, und namentlich die Art und Weise des Redners es zuwege bringt, daß man ihm im Geiste überall genau folgt. Der kommende Winter bringt uns hoffentlich noch manche solcher Freuden.

* Düsseldorf, 6. Okt. Nach den Mittheilungen des amtlichen Organs der Düsseldorfer Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung 1902 ist der Bau des längst geplanten Ausstellungs-Hotels nunmehr endgültig beschlossen und gesichert. Es soll den Namen „Parkhotel" führen und von einer Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 740,000 M. errichtet werden. Der Gesammtkostenaufwand ist auf 1,900,000 M. veranschlagt. Der Rest in Höhe von 1,160,000 M. ist durch hypothekarische Darlehen gedeckt.

W Düsseldorf, 8. Okt. Der Rechtsanwalt Tesch ist am Samstag zurückgekommen und hat 20,000 M. Sicherheit hinterlegt, weshalb er nicht in Haft genommen wurde. — Bei einem Streite zwischen dem Gärtner Burgbarz und dem Tagelöhner Franzen, der gestern Abend auf der Nordstraße stattfand, hat der Burgbarz den Franzen mit einem Spaten todtgeschlagen.

Hörde, 5. Okt. Einen entsetzlichen Tod fand heute auf dem Werke des Hörder Vereins der Arbeiter Gudr. Er stürzte in einen mit flüssigem Metall gefüllten Behälter und wurde binnen wenigen Augenblicken bis auf wenige Reste von der glühenden Masse verzehrt.

Landwirthschaft und Gartenbau.

Hilo, 7. Okt. Der Gartenbauverein hatte bei der Ausstellung eine Einnahme von 1177 M., eine Ausgabe von 768 M. Der Verein überwies den Betrag von 25 M. dem Verschönerungsverein und denselben Betrag dem Komitee zur Unterstützung verwundeter deutscher Krieger.

□ Hülo, 6. Okt. Die Kartoffelernte ist beendet; es ergibt für Schmerstocken und Magnum bonum eine Mittel- für rothe Kartoffeln eine schlechte Ernte. Man zahlt für Schmerstocken per 100 Pfund 1.50 M., für Magnum bonum 1.90 M.

Lokales.

Krefeld, 8. Okt. Der Pius-Verein hielt gestern Abend in seinem Vereinslokale eine Versammlung ab. Nach Eröffnung derselb u machte der Präses, Herr Kaplan Maffierer, bekannt, daß am nächsten Sonntag der Pius-Verein sein Stiftungsfest feiere. Der hochw. Herr hielt hierauf einen interessanten Vortrag über die Frage „Ist mit dem Tode Alles aus, gibt es ein Jenseits?" Seine fesselnden Ausführungen fanden den lebhaftesten Beifall aller Zuhörer. — Der zweite Theil der Versammlung war der Gemüthlichkeit gewidmet. Mit einem Hinweis auf die im nächsten Monat stattfindende Mission schloß der Vorsitzende die Versammlung.

** Krefeld, 8. Okt. Kaum sind die Massenakkorde der Sänger verhallt, da beginnt auch schon in der Stadthalle der Aufbau der Buden für die Festtage am Rhein, die den Rahmen für den am nächsten Samstag beginnenden Wohlthätigkeitsbazar des Vaterländischen Frauenvereins darstellen sollen. Es wird mit großem Eifer gearbeitet, sodaß die Damen genügend Zeit haben werden, mit der Ausstellung der Verkaufsgegenstände, die sich noch in den letzten Tagen ganz bedeutend vermehrt haben, recht bald zu beginnen. — Es kann entgegen einer weitverbreiten Meinung nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß die Preise sämmtlicher Verkaufs- und Verzehrswaaren sehr billig angesetzt sind und daß auf größere, den Betrag der Forderung übersteigende Geldstücke immer herausgegeben wird, was allerdings bei ähnlichen Veranstaltungen in anderen Städten nicht gewesen ist. Um dem Publikum noch besonders entgegenzukommen, ist auch eine Wechselstube errichtet worden, in welcher, natürlich unentgeltlich, jeder Betrag in kleinere Münze umgetauscht wird. Von der Billigkeit der angesetzten Preise für die Speisen und Getränke wird das in diesen Tagen erscheinende Festbuch (Führer durch den Bazar) genauere Auskunft geben.

** Krefeld, 8. Okt. Der English Circle des Kaufmännischen Vereins hielt am Samstag in dem neuen Vereinslokal „Mönchshof", früher Kaiserhof, Königstraße, seine General-Versammlung ab. Der Vorsitzende Herr A. Kayser warf nach Eröffnung der Versammlung einen kurzen Rückblick über das verflossene Vereinsjahr. Er konnte mit Freuden konstatiren, daß die Zahl der Mitglieder um ein Erhebliches gestiegen sei und daß die Herren im Laufe der Zeit große Fortschritte in der englischen Sprache gemacht hätten. Sodann bat er, im Studium fleißig fortzufahren, um neue Mitglieder zu werben, dem jungen Kaufmann den Beitritt zum English Circle zu empfehlen. Hier sei ihm die beste Gelegenheit geboten, sich in der englischen Sprache zu vervollkommnen, theils durch Konversation theils durch Benutzung der Bibliothek. Nach dem Berichte des Schriftführers Herrn Schürs sind im verflossenen Jahre an jedem Vereinsabend von mehreren Mitgliedern freie Vorträge gehalten worden, sowie Lesestücke zum Vortrag gekommen, woraus man entnommen habe, daß viele Herren die englische Sprache fließend beherrschen. Der Bibliothekar Herr A. Hoff machte bekannt, daß die Bibliothek aus 260 Bänden bestehe. Außerdem liegen 3 Zeitschriften offen. Die Kasse war nach dem Berichte des Kassirers Herrn P. Janssen eine wohlgeordnete. In der darauf folgenden Vorstandswahl wurde Herr A. Kayser einstimmig als Präsident wiedergewählt. Außerdem wurde der Vorstand noch vervollständigt durch die Herren H. Schreurs, A. Hoff, L. Graffel, P. Janssen und P. Dresen. Damit neben dem Studium auch die Geselligkeit gepflegt werden sollte, wurde beschlossen, alle halbe Jahre einen kleinen Vergnügungsabend sowie an schönen Sonntag-Nachmittagen kleine Ausflüge zu veranstalten. Die Vereinsabende sind Samstags, Abends 9 Uhr, wozu jedes Mitglied des kaufm. Vereins freundlichst eingeladen wird.

Der Aufstand der Boxer in China.

* Hongkong, 7. Okt. Gestern griffen etwa 1000 Aufrührer den Marktflecken Saiwan, welcher acht Meilen nordöstlich von Samtschun an der Grenze des britischen Kaulunggebietes liegt, an. Sie wurden indessen zurückgeschlagen. Hundert Mann reguläre Truppen sollen auf Samtschun marschiren. Ein Angriff auf diesen Ort wird heute erwartet. Die Polizei an der Grenze wurde verstärkt und mit Marinegeschützen ausgerüstet. Außerdem werden die Truppen für alle Fälle bereitgehalten. Man glaubt, daß die oben erwähnten Aufrührer Mitglieder geheimer Gesellschaften sind. Nach Meldungen aus Samtschun von heute früh ist dort alles ruhig, wenngleich die Läden geschlossen sind.

Telegraphische Depeschen.

W London, 8. Okt. „Daily News" melden aus Peking vom 28. Sept.: Die Nachforschungen des Dolmetschers der deutschen Gesandtschaft, Cordes, haben zur Entdeckung von drei Hinterladungskanonen neuesten Modells, sowie einer Menge anderer Waffen und Munition in einem Tempel der Stadt geführt. Die Kanonen waren in einzelne Stücke zerlegt, um sie leichter verstecken zu können, aber alle Stücke waren vorhanden. Die Deutschen stellten die Theile der Kanonen zusammen und vermehrten damit ihre Artillerie.

Der „Standard" meldet aus Shanghai vom 5. Okt.: Die durch die letzten Dekrete beförderten Beamten gehören derselben Richtung an, wie der frühere Befehlshaber der chinesischen Truppen in Peking und der Vater des rechtmäßigen Thronerben. Ein Beamter, der zur Zeit der Degradation des Prinzen Tuan entlassen worden war, ist wieder in ein hohes Amt eingesetzt worden. Die Chinesen sind emsig damit beschäftigt, Waffen und Munition zu fabriziren.

„Daily Telegraph" meldet aus Shanghai: Aus den letzten Beamtenernennungen geht hervor, daß der Hof noch fremdenfeindlich ist. Die „Times" melden aus Peking vom 1. Oktober: Nach der Abreise des russischen Gesandten v. Giers mit dem Gesandtschaftspersonal wurde das Gebäude der russischen Gesandtschaft von dem General Treskow besetzt, der die in Peking zurückgelassene russ. Garnison befehligt. Der Kaiserin ist der Versuch, in Tapuensu eine Scheinregierung einzusetzen, mißlungen. Sie befahl allen Mandarinen in Peking, welche früher hohe Aemter bekleideten, sich dorthin zu begeben, aber alle lehnten ab, indem sie Krankheit oder die Unmöglichkeit, die Linien der fremden Truppen zu passiren, vorschützten.

Die „Times" melden aus Shanghai vom 5. Okt.: Es heißt, Hsilapu, ein Neffe der Kaiserin, welcher vom Kaiser im Jahre 1898 abgesetzt worden war, tritt an Stelle des Prinzen Tuan in das Tsungli-Yamen ein, er wurde auch an Stelle Tunglus zum Generalissimus ernannt.

W London, 8. Okt. Die „Morningpost" meldet aus Shanghai vom 7. Oktober: Man hält es für möglich, daß von den Chinesen ein Angriff auf Shanghai gemacht wird. 8000 chinesische Truppen sollen vom Norden über den großen Kanal nach dem Süden marschiren, um mit den bereits daselbst befindlichen Truppen zusammen zustoßen. Alle fremden Truppen in Shanghai werden in Bereitschaft gehalten, um einem Angriff zu begegnen.

Die „Morningpost" meldet vom 5. Oktober: General Gaselee ist nach Peking zurückgekehrt. Allen englischen Truppen mit Ausnahme des Regiements aus Wei-hai-wei wurde der Befehl gegeben, sich für den Winter einzurichten. Das Regiment aus Wei-hai-wei kehrt in seine Garnison zurück. Der Haupttheil der russischen Truppen ist bereits nach der Küste abgegangen. Eine große Anzahl Fahrzeuge fahren den Fluß hinauf mit Lebensmitteln für die Japaner; es scheine darauf hinzudeuten, daß die Japaner beabsichtigen, den Winter über in Peking zu bleiben; auch längs der Eisenbahn stellen die Japaner Marinedetachements auf. Ein Theil der französischen Truppen verläßt Peking.

W Tientsin, 8. Okt. Das Reutersche Bureau meldet: Die ausländischen Flüchtlinge in Paotingfu weigern sich, die Stadt zu verlassen, da sie Verrath der chinesischen Eskorte befürchten. Eine deutsche Truppen-Abtheilung von 500 Mann mit zwei Geschützen, die abgesandt worden war, um die Gegend nach Ting-Hai-Hsien aufzuklären, und Wagen und Maulthiere zur Expedition nach Paotingfu zu requiriren, kehrte nach viertägiger Abwesenheit zurück. Sie war 7 Meilen über Ting-Hai-Hsien hinausgekommen und hat viele Boxer gesehen; zwei Mann, welche vom Lager abgeirrt und schwer verwundet waren, so wie ein japanischer Kuli wurden in Stücke gehauen. Die Expedition nach Paotingfu wird wahrscheinlich den Weg über Ting-Hai-Hsien nehmen, die Expedition, die aufgeschoben worden war, wird wahrscheinlich am Montag oder Dienstag abgehen. Aus chinesischer Quelle wird berichtet, die Soldaten und Bewohner seien aus Paotingfu geflüchtet. Zahlreiche Boxerbanden haben die Stadt sowie den Weg nach Paotingfu besetzt. Man erwartet, daß sie fliehen, sobald sie das Herannahen der Truppen hören.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W Wien, 8. Okt. Die „Neue fr. Pr." meldet: Eine gemeinsame Ministerkonferenz beschloß gestern, den Bau einer schmalspurigen Eisenbahn von Sarajewo über Garazda nach der Grenze des Landschachts und Novibazar. Entscheidend für diese Linie waren die von dem Generalstabschef geltend gemachten politisch-strategischen Gründe.

W Pest, 8. Okt. Das Abgeordnetenhaus hielt heute seine erste Sitzung nach den Ferien ab. Ministerpräsident Szell kündigte an, daß der Finanzminister am Mittwoch das Budget vorlegen werde.

W Pest, 7. Okt. Der Schah von Persien ist heute Nachmittag aus Belgrad hier eingetroffen.

□ Brüssel, 8. Okt. Der „Etoile Belge" erklärt, daß er zu der Mittheilung ermächtigt sei, daß kein Komplott gegen den Prinzen Albert von Belgien bestanden habe. Vage Gerüchte seien zu einem Attentat aufgebauscht worden, das Gericht sei nur vorsichtshalber zu Vernehmungen geschritten. Sämmtliche in der Angelegenheit Verhaftete seien wieder freigelassen worden. Den Blättern zufolge brach gestern Nachmittag 3½ Uhr eine Gruppe Sozialisten durch die Postenkette der Polizei und versuchte in den Zug der Kinder, die vor dem Prinzenpaar vorbeimarschiren sollten, einzudringen. Es folgte ein Handgemenge. Zwei Kompagnien Jäger schritten ein und trieben die Manifestanten mit Kolbenstößen zurück. Im Laufe des Abends versuchten kleine Abtheilungen Sozialisten Kundgebungen zu veranstalten, wurden jedoch vom Publikum in entschiedener Weise zum Stillschweigen gebracht.

W Arras, 8. Okt. Auf dem gestern Abend von den Gemeindebehörden veranstalteten Bankett sagte der Handelsminister Millerand in einer Rede, die Republik sei die Losung, um welche die französischen Republikaner sich schaaren müssen. Die Regierung sei entschlossen, die von ihr ins Werk gesetzten Reformen zu Ende zu führen. Sie werde jede Zweideutigkeit dadurch beseitigen, daß sie jedes reaktionäre Bestreben zurückweise. Alle einige das ideale Ziel: Dieselbe Liebe zur Republik. — Nach dem Bankett reiste der Minister Millerand nach Lens ab.

W Lens, 8. Okt. Der Handelsminister Millerand führte einer gestern Abend zu seinen Ehren von den Gemeindebehörden veranstalteten Festlichkeit in einer Rede aus: Trotz der inneren Wirren und trotz der ernsten Ereignisse halte die Regierung die Ruhe aufrecht und habe der Welt das Schauspiel einer feenhaften Ausstellung geboten. Redner wies auf die Gefahren hin, welche aus den Ausständen entstehen und trat für den obligatorischen Schiedsspruch ein. Er wies den Vorwurf zurück, daß er einen sozialen Krieg organisiren wolle. Nicht der Haß und die Gewalt, sondern die Zeit und die Erziehung würden zur Emanzipation des Proletariats führen. Die Regierung lasse für dieses Werk, welches das Frankreichs und der Republik sei, nichts außer Acht.

50jähriges Jubelfest des „Krefelder Sängerbund."

+ Krefeld, 8. Okt.

Ein gleich glänzender Erfolg, wie dem Festkonzert des Jubelvereins war auch dem großen Konzert des Rheinischen Sängerbundes beschieden, der die goldenen Tage des Krefelder Vereins durch die Feier seines 20. Bundesfestes verschönerte. Außerordentlich groß war die Theilnahme des Publikums, jedes Plätzchen im großen Saale der Stadthalle war besetzt, auch aus weiter Ferne hatten sich Freunde des Männergesanges und des Jubelvereins eingefunden. Die erste Nummer des Programms bildete Richard Wagners pompöser Kaisermarsch für großes Festorchester mit Schlußchor, welch letzterer, von 600 Sängern ausgeführt, überaus machtvoll wirkte und so gleich zu Anfang die Feststimmung schuf, welche den Abend beherrschte. Alle Anwesenden erhoben sich bei der Kaiserhymne von ihren Sitzen. Den Reigen der Einzelvorträge eröffnete der Quartettverein-Düsseldorf mit „Hünengräber" von Heuser, die Schöpfung eines temperamentvollen, tief empfindenden Tondichters, welche aber den Grenzen, die dem Männergesang gesetzt sind, bedenklich nahe rückt. Sie war Preischor beim Sängerfest in Brooklyn und zu einem Preischor eignet sie sich vorzüglich, gibt sie doch Gelegenheit, das Können der Sänger bezüglich der Intonation, der Schattirung und des Stimmungsausdruckes in helles Licht zu setzen. Und da bewährte sich der Düsseldorfer Verein unter der Leitung des Herrn Steinhauer ganz vorzüglich; er bot eine tadellose Leistung, reich an Feinheiten mancherlei Art. Besonderes Lob verdient es, wie sich der Verein in die malerischen Schilderungen hineinlebte, und dieselben zu prägnantem Ausdruck brachte. Ganz herrlich war z. B. das pp in der ersten Strophe in der Schilderung der Frühlingssonne und der Vortrag der eigenartig bearbeiteten Verse: „Da floß in rauschenden Strömen das Blut." Das Zusammenstürzen der Reiche zu malen, ist übrigens dem Männer-Gesang nicht gegeben.

Der zweite Einzelvortrag war dem Kalker Männer-Gesangverein, Dirigent Herr Peter Haas, zugetheilt. Der Verein zählt 70 Sänger, von denen aber nur 40 zur Stelle waren; doch eroberte er trotz der verhältnißmäßig geringen Zahl der Mitwirkenden die vollen Sympathien der Hörerschaft. Sein Stimmenmaterial ist glänzend, er verfügt z. B über einen ganz famosen Tenor, der aber nicht aufdringlich ist. Seine Intonation ist rein, die Durcharbeitung über alles Lob. Herr Haas dirigirt lebendig und weiß den Chor und das Lied in richtiger Weise zu behandeln, das bewies er glänzend in der Ausführung von Steinhauers „An die Sonne", dessen Schönheit uns erst durch den Kalker Verein zum Bewußtsein gebracht worden ist. Auch die hübsche Komposition seines Leiters „Getröstet" wurde fein gegeben.

Der Kölner „Liederkranz", 120 Sänger, Dirigent Herr Dr. M. Burckhardt, sang Hegar's „Gewitternacht". Hegar liebt starke Effekte und naturalistische Malerei. Da mußte ihm Zürcher's Text, der in sich schon auf den Effekt wirkt, willkommen sein. Sie Komposition hat wundervolle Stellen, aber auch Schilderungen, die jenseits der Grenze des Männergesanges liegen. So zum Beispiel das Zucken der Blitze und das Rollen des Donners. Leistungsfähige Gesangvereine greifen aber gerne zu den Kompositionen Hegar's, sie finden darin dankbare Aber auch schwierige Aufgaben. Auch die „Gewitternacht" ist nur für gut geschulte Sänger, wie sie offenbar der Kölner Verein hat, da er einen außerordentlichen Erfolg erzielte. Das begeisterte Publikum applaudirte ganz gewaltig, worauf der „Liederkranz" noch Dürre's: „Nach dem Sturme fahren wir" zu eindringlichem Vortrag brachte. Wir müssen gestehen, das uns dieses Opus weit besser behagte, als die Hegar'sche Naturalistik.

Der Schwerpunkt der Bundes-Konzerte liegt offenbar in der Wiedergabe von Chören, die nur bei starker Stimmenbesetzung zu voller Wirkung gelangen. Von den für das diesjährige Bundesfest zur Aufführung gebrachten interessirte in besonderm Maße ein neuer, dem „Krefelder Sängerbund" von Brambach gewidmeter achtstimmiger Chor a capella: „Auferstehung." Erfüllt es schon mit Respekt, wenn ein Komponist es wagt, in dem unruhigen modernen Kunstringen den einfachen, aber gefühlstiefen Text von F. A. Muth musikalisch zu illustriren, so steigt unsere Achtung, wenn er, die reichfarbigen orchestralen Mittel verschmähend, sich auf den einfachen a capella Männergesang beschränkt und in dieser Form die Poesie der Oster- und Frühlingsstimmung, freudiges Glauben und Hoffen in ergreifender Weise wiederzuspiegeln weiß. Der Stimmenklang bei der Wiedergabe war gewaltig, doch ließ diese im Uebrigen zu wünschen übrig, namentlich bezüglich der Einsätze. Sehr gut ausgeführt wurden dagegen die übrigen Massenchöre, so Hiller's 93. Psalm, Bruch's römischer Triumphgesang, Gericke's „O Welt, wie bist du wunderschön", Marschner's „Trennung" von Rob. Laugs, vortrefflich für Männerchor bearbeitet, und das weihevolle „Dankgebet" aus Kremser's „Altniederländischen Volksliedern". Wir wissen es dem Rheinischen Sängerbund zu Dank, daß er auf seinen Festen niemals das Volkslied außer Acht läßt.

Zwischen die Männerchöre waren, wie im Samstags-Konzert, Sopran-Soli eingestreut. Frl. Blumenbach, die Sängerin, hatte offenbar ihr Bestes für das große Bundeskonzert aufbewahrt, sie zeigte sich gestern als einen Stern erster Größe, insbesondere auf dem Gebiete des Koloraturgesanges. So wundervoll gegebene Triller und so reine Figurationen, wie sie die Künstlerin in der Arie von Rossini und in den Bizet'schen Gesängen gab, haben wir selten gehört. Dabei entwickelte sie eine ganz überraschende Kraft des Organs und ein Darstellungstalent, das gefangen nahm. Was Wunder, wenn die Hörerschaft nicht aus dem Beifall herauskam. Namentlich hatte es ihre die „Pastorale" und „Chanson bohème", beide von Bizet, angethan, stürmisch forderte das Publikum Da capo, dem die Sängerin auch willfahrte. Eine so großartige Ovation, wie sie Fräulein Blumenbach dargebracht wurde, haben wir im Konzertsaal niemals erlebt.

Nachdem das Konzert mit dem Kremser'schen Danklied seinen Schluß gefunden, forderten die Besucher, von Dank für die schönen Darbietungen bewegt, stürmisch einen Tusch für den verdienten Dirigenten Laugs, die Sänger überreichten ihm ein en Lorbeerkranz.

Zum Schlusse wollen wir unser Bedauern darüber ausdrücken, daß hier in Krefeld die feineren Kreise, mit Ausnahme der offiziellen Vertreter der Stadt, sich niemals zu den Aufführungen der hiesigen Männergesangvereine einfinden; in anderen Städten weiß man die Gleichberechtigung des Männergesanges als Kunstgattung wohl zu würdigen, und daran sind z. B. in Köln u. s. w. diese Konzerte auch von den besser situirten Familien gut besucht. Es wäre auch zu erwägen, daß sich bei solchen Veranlassungen Gelegenheit bietet, aus der beliebten Exklusivität heraus zu treten und so zum Ausgleich der sozialen Gegensätze beizutragen.

C Krefeld, 8. Okt.

Der Rheinische Sängerbund hielt heute Vormittag im oberen Saale des Restaurants „Mönchshof" eine Delegirten-Versammlung ab. Vertreten waren folgende Vereine: „Liederkranz"-Köln, „Quartettverein"-Düsseldorf, „Liederkranz"-M.Gladbach, „Männer-Gesangverein"-Kalk, „Männer-Gesang-Verein"-Essen und der „Krefelder Sängerbund"; „Frohsinn"-Mülheim-Ruhr und „Männer-Gesangverein"-Duisburg fehlten. Der Vorsitzende des Bundes, Herr Küppers-Köln, begrüßte die Erschienenen und dankte den betheiligten Vereinen, insbesondere dem „Quartettverein"-Düsseldorf und dem „Männer-Gesangverein"-Kalk, die das Bundesfest durch ihre Liederspenden verherrlicht, sowie dem Jubelverein, der dasselbe so schön gestaltet habe, wie es bis jetzt noch nicht gefeiert worden sei. Dem verdienstvollen Vorsitzenden des „Sängerbundes", Herrn Gustav Lehmann, sowie dem rastlosen Dirigenten, Herrn Robert Laugs, gebühre an erster Stelle herzlicher Dank für die gebotenen Arrangements und den freundigen Empfang, der den auswärtigen Vereinen zu Theil geworden sei. Seitens des Bundes solle Herr Musikdirektor Laugs in besonderer Weise geehrt werden. Das Programm sei so reichhaltig gewesen, daß man sich die Frage vorlegen müsse, ob in Zukunft ein derartiges Programm zur Ausführung gebracht werden könne. Mit nochmaligem innigem Dank an den festgebenden Verein schloß der Vorsitzende seine Ausführungen. Herr Stauff Köln erstattete nun den Rechnungsbericht. Der Kassenbestand beträgt 184,78 M. Dem Kassirer wurde auf Antrag der Revisoren Decharge ertheilt. Der Delegirtentag bewilligte dann 100 M. als Unterstützung für die Wwe. Träger in Elberfeld. Ferner stimmte die Versammlung einem Vorschlage des Vorsitzenden zu, dem Oberbürgermeister Herrn Geh. Reg.-Rath Küper ein Dankschreiben des Bundesvorstandes zu lassen. An Stelle des nächsten Bundesfestes, daß im Jahre 1902 stattfinden soll, soll auf Antrag des Herrn Löwen-Düsseldorf am 29. und 30. Juni 1902 eine gemeinsame Rheinfahrt veranstaltet werden. Mit der Ausarbeitung des Programms wurde der Bundesvorstand beauftragt. Der Punkt Betheiligung an dem 6. deutschen Bundesfest des deutschen Sängerbundes in Graz wurde nach warmer Befürwortung des Herrn Ferber-Köln bis zum nächsten Delegirtentage verschoben. Die Feier des 21. Bundesfestes des „Rheinischen Sängerbundes" wird wahrscheinlich im Jahre 1903 in Verbindung mit dem goldenen Jubelfest des Quartettvereins"-Düsseldorf begangen werden. Der Delegirtentag wählte alsdann die Mitglieder des geschäftsführenden Vereins, den „Kölner Liederkranz", für die nächsten drei Jahre einstimmig wieder. Ein Vertreter des „Liederkranz"-M.Gladbach dankte dem geschäftsführenden Verein für seine emsige Thätigkeit im Interesse des Bundes durch ein jubelnd aufgenommenes Hoch. Als Wahlspruch des „Rheinischen Sängerbundes" wählte die Versammlung folgenden Spruch, der vom Herrn Otto Haußmann gedichtet und von Herrn Musikdirektor Steinhauer-Düsseldorf komponirt worden ist:

„Deutsches Lied für alle Zeit,
Traubenblut und Fröhlichkeit,
Segne Gott und laß gedeih'n
Unsern Sängerbund am Rhein."

Für diese Widmung solle beiden Herren der Dank des Bundes übermittelt werden. Der Bundesvorstand wird den Wahlspruch drucken und den betheiligten Vereinen zugehen lassen. Nunmehr beschäftigte sich der Delegirtentag, es war mittlerweile ½5 Uhr geworden, mit internen Vereinsangelegenheiten. — Heute Abend findet im Vereinslokale, Café Bengs, eine Schlußfeier statt.

Gerichtszeitung.

W Düsseldorf, 6. Okt. Strafkammer. Der Modelleur und Bauunternehmer Heinrich Mertens zu Düsseldorf war der Wechselfälschung und des Betruges angeklagt. Seit dem Jahre 1895 hatte er 2,200,000 M. auf diese Weise erschwindelt. Er war geständig, meinte aber, der Betrag der gefälschten Wechsel belaufe sich nur auf 700,000 M. Mertens hatte sich, als er sah, daß die Entdeckung bevorstand, geflüchtet, wurde aber in einem Hotel zu Berlin entdeckt und verhaftet. Es wurde der Konkurs eröffnet, wegen der Menge Immobilien lassen sich Aktiven wie Passiven nicht annähernd angeben. Bis jetzt sind angemeldet etwa 700,000 M., die Geschäftsschulden belaufen sich auf etwa 30,000 M. Eine Schätzung der Grundstücke und Häuser des Mertens hat noch nicht stattgefunden, nach Ansicht des Konkursverwalters werden die Schulden durch die Hypotheken gedeckt. Die Niederrheinische Bank hat eine Forderung von 70,000 M. Kaufmann Wilhelm Hüllstrung eine solche von 69000 M. rc. Die Strafkammer verurtheilte ihn zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß. Die Sitzung dauerte bis 3½, Uhr nachmittags.

Für's Haus.

-n- Tintenflecken entfernt man aus Papier, indem man sie mit aufgelöstem salzsaurem Zinn bestreicht. Vorsicht!

W London, 8. Okt. Das „Bureau Reuter" meldet aus Ladenburg vom 2. dss., während der letzten 5 Tage hat General Buller ständig vorgedrungen durch Racmacfontein, Pilgrimsthal, Pilgrimsrest und Krügerspost, überall den Feind vor sich hertreibend, jetzt ist er in der Nähe von Ohrigstadt.

W Köln, 8. Okt. Der praktisch-soziale Kursus des Volksvereins für das katholische Deutschland (Volksuniversität) nahm heute Vormittag seinen Anfang mit Vorträgen des Reichstagsabgeordneten Professor Hitze (Münster) über die Arbeiterfrage und der Gutsbesitzer Reichstagsabgeordnete Herold über die Agrarfrage.

△ Berlin, 6. Okt. Die Forderung der Ausstandsklausel unbedingt aufrechterhalten und deren allgemeine Durchführung anstreben beschloß eine Innungsversammlung der Berliner Baugewerksmeister. Eine außerordentliche Generalversammlung wird einberufen werden, die sich mit der Frage befassen soll. Man will versuchen, die Einwände, die namentlich in Handelskreisen gegen die Forderung geltend gemacht wurden, zu widerlegen.

W Zell am See, 8. Okt. Das Hotel zur Post in Krimml brannte am 7. d. mit allen Nebengebäuden ab. Auch die Kirche fing Feuer, wurde jedoch durch Einreißen des Dachstuhls gerettet.

W Paris, 7. Okt. Der „Matin" meldet aus Dakar: Der Forschungsreisende Paul Blanchet, der am gelben Fieber erkrankt war, ist gestorben.

Eisenbahnunglück bei Heidelberg.

W Heidelberg, 8. Okt. Nach amtlicher Auskunft über das gestrigen Zusammenstoß vor der Station Karlsthor wurden soweit bisher festzustellen war, vier oder fünf Personen getödtet; 70 bis 80 wurden theils schwer, theils leicht verwundet.

W Heidelberg, 8. Okt. Der amtliche Bericht über das gestrige Eisenbahnunglück bei Heidelberg besagt: Der von Jartfeld kommende Personenzug 126a fuhr gestern Abend zwischen Schlierbach und Heidelberg-Karlsthor beim sogenannten Humacker auf einen vorausgehenden Lokalzug auf. Die Folgen waren entsetzlich. Der letzte Wagen des Lokalzuges wurde zertrümmert und der zweitletzte auf den vorausgehenden hinaufgeschoben. Auch diese Wagen wurden stark beschädigt. Die Zahl der Opfer unter den Reisenden des stark besetzten Zuges ist sehr groß. Vier Personen, einschließlich ein Mann des Zugpersonals, blieben sofort todt oder starben während des Transports von der Unfallstelle. 70 bis 80 Personen sind, soweit festgestellt ist, theils schwer, theils leicht verletzt. Hiervon sind 36 in die Universitätsklinik aufgenommen; ebensoviel leicht Verletzte werden dort vorübergehend behandelt. Die Verunglückten sind, mit wenigen Ausnahmen sämmtlich aus Heidelberg und Mannheim. Hülfe war schnell zur Stelle. Nach 2 Stunden war das eine, kurz nach Mitternacht auch das andere Geleis frei, so daß der zweigeleisige Betrieb wiedergenommen wurde. Die Ursache des Unglücks in in einer schweren Verfehlung der Station Karlsruhe zu suchen, welche den Personenzug 126a angenommen und sich dadurch mit der Abfahrt des Zuges von Schlierbach einverstanden erklärt hatte, ehe der vorausgehende Zug 16a in Karlsthor eingetroffen war. Vom Personal wurde ein Wagenwärter getödtet; sonst ist vom Zugpersonal niemand verletzt. Von den Reisenden und dem Personal des Personenzuges 126a wurde anscheinend niemand beschädigt. Minister Brauer und Generaldirektor Eisenlohr sind Nachts aus Heidelberg eingetroffen.

Neueste Nachrichten.

*** Jerusalem,** 7. Okt. Die Feier der Grundsteinlegung der Marienkirche auf dem Berge Sion begann heute Morgen 8 Uhr. Die Mitglieder des deutschen Pilgerzuges waren unter Führung des Pfarrers Dr. Düsterwald (Köln) vollzählig anwesend. Abt Benzler aus Maria Laach wohnte der Feier als Vertreter des deutschen Vereins vom heiligen Lande bei, der hiesige deutsche Konsul Dr. Rosen als Vertreter des deutschen Kaisers. Weihbischof Pasquale Appodia vollzog als Vertreter des Patriarchen von Jerusalem die Weihe des Grundsteines. Die Urkunde unterzeichneten alle Honoratioren. Abt Benzler hielt die Weihrede, worin er dem deutschen Kaiser für die Schenkung der Dormition und allen Wohlthätern des neuen Gotteshauses herzlichen Dank abstattete. Nachdem Domprobst Dr. Scheuffgen (Trier) eine hl. Dankesmesse zelebrirt, wurde, wie „Köln. Ztg." meldet, die Feier um 11 Uhr mit einem dreifachen Hoch auf den den deutschen Kaiser geschlossen.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Dienstag, 9. Okt. Tagsüber mildes, vielfach heiteres Wetter. Morgens im Rheinthal strichweise dunstig bis nebelig.

Handel und Verkehr.

* Köln, 8. Okt. Der Verein der Industriellen des Regierungsbezirks Köln hatte vor einiger Zeit an den Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat das Ersuchen gerichtet, mit einer ihm namhaft gemachten Anzahl von Mitgliedern des Vereins, die bisher ihre Kohlen durch Händler bezogen, in unmittelbare Verbindung zu treten. Die jetzt eingegangene Antwort des Syndikats lautet ablehnend, da über die in Betracht kommenden Händlerfirmen Beschwerden nicht eingelaufen seien, und da der nicht anzunehmen sei, daß die bestehenden Verhältnisse Unzuträglichkeiten im bisherigen Kohlenbezuge ergeben würden. Außerdem wären Maßregelungen gegen gewisse unliebsame Erscheinungen getroffen worden, die bei den außergewöhnlichen Verhältnissen des Kohlenmarktes hervorgetreten wären.

* Hamburg, 8. Okt. Die beiden Inhaber der großen Exportfirma Ludw. A. Borend sind seit einigen Tagen flüchtig. Die bedeutenden Verpflichtungen in Petroleum und zweifelhafte Wechselverbindlichkeiten erregen Aufsehen.

* Brüssel, 8. Okt. Die belgischen Kohlenpreise sind übereingekommen, die Preise unter der Hand um 3 Frc. zu erhöhen. Die Zunahme der Vorräthe an Magerkohlen ist wahrscheinlich gewesen.

Werthpapier-Börse.

*** Berlin,** 8. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse eröffnete unter dem Drucke des scharfen Rückganges in Hütten- und Bergwerksaktien. So waren Bochumer gegen Samstag 3½ Proz., Laurahütte 3½ Proz., Dortmunder 2 Proz., Consolidation 4 Proz., Gelsenkirchen 3½ Proz., Hibernia 3½ Proz. und Harpener 2 Proz. niedriger. Der Preisfall wurde in Verbindung gebracht mit den vorliegenden ungünstigen Blättermeldungen aus Rheinland und Westfalen. So wird die schon letzthin von dem Hörder Bergwerks- und Hüttenverein gemeldete Arbeiterentlassung neuerlich mit dem Zusatze bestätigt, daß die jüngste Entlassung 500 Arbeiter betrifft; desgleichen verstimmte ein Rundschreiben des Hasper Eisen- und Stahlwerkes an seine Abnehmer, darin es dieselben auffordert, die bestellten Fabrikate sofort zu beziehen unter Androhung von Zwangsmahnahmen, im Hinblicke darauf, daß Roheisen-Lieferanten gegen die Gesellschaft in gleicher Weise vorgehen, ohne auf die veränderte Marktlage Rücksicht zu nehmen. Auch der Bankenmarkt war durchweg schwächer auf die vorliegende Meldung der „Morningpost" aus Schanghai, daß man es für möglich halte, daß von den Chinesen ein Angriff auf Schanghai gemacht werden wird. Der Fondsmarkt war still doch behauptet, nur Spanier waren später gedrückt. Der Eisenbahnenmarkt war in heimischen Bahnen schwächer. In der zweiten Börsenstunde Montanwerthe weiter schwankend. Banken ruhig, Transvaal 1 Proz. erholt. Alles sonstige unverändert. Nach Schluß waren Banken etwas fester, Montane ruhig. Heimische 3proz. und 3½proz. Werthe besser.

Ctr.	G	B	Ctr.	G	B
Berl. Hand.-Gesell.	143.75	142.50	Ungar. Goldrente	95.50	95.40
Berliner Bank	104.50	104.80	Accumulat.-Fabr.	123.90	124.00
Darmstädter Bank	129.30	129.00	Gelsenkirch. Bergw.	216.50	221.00
Deutsche Bank	168.30	168.40	Bochumer Gußstahl	190.50	192.50
Disc.-Ges. Berl. abgz.	170.50	170.50	Dortmund. Union	82.75	83.00
Dresdener Bank	142.25	142.50	Dürkopp. Nähmasch.	72.50	73.00
Nationalbank f. D.	129.00	129.00	Dux-Bodenbach	000.00	000.00
Nordd. Kredit-Anstalt	202.75	201.75	Eisenbahnbed. Kamm.	00.00	00.00
Peters & Co., Krefeld	124.50	125.75	Düsseld. Eisenbahnb.	000.00	221.00
Schaaffhausen	000.00	000.00	Düsseld. Eisenhütte	155.00	151.00
Aug.-Bodenbach	—	—	„ Maschinenfab.	141.—	138.10
Gotthardbahn	000.00	138.25	Elberf. Farbenw.	291.25	291.00
Südösterreicher (Lomb.)	24.90	24.80	Gladb. Wollindust.	86.00	86.00
Ostrau-Friedländer	88.40	88.00	Gladb. Spinnerei	000.00	000.00
Kreuzthaler Eisenbahn	100.00	100.00	Gelsenkirch. Bergw.	191.70	187.50
Kursk-Kiew Lokale	000.00	000.00	Harpener Bergbau	191.80	191.50
Oesterr. Pfandbr. 3½	00.00	00.00	Harpener Bergw.	186.30	178.50
Pomm. 4% Pfandbr.			Hibernia	198.00	194.50
S. 5-6 unk. b. 1905	97.60	97.60	Hasper Eisenwerk	215.75	205.50
R.-P. Bdt. 1905/45	98.00	98.00	Hörd. Bergw.	354.75	360.00
do. II. IV. 1905 31	90.00	90.00	Kel. Textil. Akt.-Köln	70.90	70.10
do. VI. unk. 1905	90.60	90.60	Laurahütte	196.50	193.75
do. VII. unk. 1905 4%	99.80	99.80	Mattener Bergw.	154.50	151.00
do. VIII unk. 1910 4%	100.00	100.00	Pongs Spinnerei	87.50	87.50
Italiener	93.80	94.00	Rhein. Stahlwerke	172.00	170.25
Russen 1880er	00.00	97.00	Rhein.-Westf. Jnd.	251.00	254.00
Neue russ. 4% Anl.	95.80	96.20	Sangerh. M.-Akt.	267.00	267.00

Ruhenoten 216.40.

Wechselpreise.

Amsterdam 8 Tage	169.15	London	8 Tage		20.445
„ 2 Monate	168.00		2 Monate		20.26
Belg. Plätze 8 Tage	81.20	New-York			4.2125
„ 2 Monate	80.75	Paris	8 Tage		81.40
Ital. Plätze 10 Tage	76.35		2 Monate		81.00
„ 2 Monate	00.00	Schw. Plätze	8 Tage		81.05

Reichsbank-Zinsfuß seit 13. Juli 1900: Wechsel 5 Proz. Lombard 6 Proz.

Berliner Platz-Wechsel-Zinsfuß 4 Proz.

Amsterdam	3½	Kopenhag.	6-6½	Madrid	4	Schw. Plätze	5
Brüssel	4	Bukarest	8	Paris	3½	Wien	4½
Ital. Plätze	5	London	4	Petersburg	5½	Scand. Plätze	6

Kölner Börse vom 8. Okt.:

Düsseldorfer Dampfschiff.	130.00	Kölner Bergwerk	115.00
Kölner Dampfschiff.	125.00	Kölner Summitfabrik	000.00
Gladbach. Baumwollsp.	192.00	Chem. Fabrik Heller	196.00
Kölner Lit. A.	19.00	Köln. Gießer-Akt.	71.00
Kölner Lit. B.	19.00	Rhein.-Bau-Gesellsch.	124.00
Bielefelder Flachsspinnerei	132.50	Köln.-Kottw. Dalbenfab.	193.00

Produkten-Börse.

*** Berlin,** 8. Okt. (Eigener Drahtbericht.) (Preise in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.) Weizen Okt. 153,50, Dez. 156,75, Mai 161,75 M., Roggen Okt. 141,25, Dez. 142,00, Mai 143,75 M., Hafer Okt. 130,50, Mai 000,00 M. Mais Okt. 123,50, Dez. 118,75, Rüböl Okt. 65,30, Mai 65,00. Spiritus 70er loco 50,40 M. Weizenmehl 19,25—22,00, Roggenmehl 18,90—20,00, Okt. 19-19,05, Dez. 18,85.

Der Verkehr war sehr beschränkt und bei dem Mangel an äußerer Anregung wurden Weizen und Roggen im Lieferungshandel nur bei einem Nachlaß von 0,50 bis 0,75 M. niedergedrückt. Hafer war still, doch nicht billiger. Rüböl höher verwerthbar. Der Spiritus wurde auf 50,40 M. zurückgedrängt. Umsatz 12,000 Liter. — Wetter schön.

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.
Grundkapital M. 21,000,000, Krefeld, 6. Okt.
Rücklagen ca. M. 4,000,000.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam	100 Gulden	169.35	168.95	Souvereigns	20.38
Rotterdam		—	—	Englische Noten	20.38
Antwerpen	100 Frc.	81.35	81.05	20-Frc.-Stücke	16.20
Brüssel		—	—	20-Frc.-Stücke	4.06
London	1 L.	20.46	20.42	Französ. Noten	81.10
do.	1 L.	—	20.38	belgische „	80.95
Paris	100 Frc.	—	80.95	holländ. „	169.00
do.	100 Frc.	81.55	80.25	amerikan. Gold	4.19
Italien. Plätze		—	—	„ Noten	4.17
do.		76.65	76.05	österreich. „	84.55
Schweiz. Pl.	100 Frc.	—	—	schweizer „	80.95
		81.20	80.90		80.70

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere. Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes". Unbeteiligte Auskunft über alle Werthpapiere. Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen. Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine Kontrole der Auslosung. Ankauf guter Geschäftswechsel. Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Kredit, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte. Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei neunmonatlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei 14täglicher Kündigung zu 2½ Proz. Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag. An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhafter Bedingungen. Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Baumwolle.

* New-York, 6. Okt. Baumwolle 10⅜, Orleans 10¼. Zufuhr 49000 B., Export nach England 32000 B., dem Kontinent 11000 B. Lieferung: Okt. 10.37, Nov. 10.03, Dez. 9.91, Jan. 9.89, Febr. 9.90, April 9.92. Tendenz: Beteiligte sich auf Deckungskäufe und schloß behauptet.

Viehmärkte.

* Köln, 8. Okt. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben 801 Ochsen, 1. Qual. 74 75, 2. Qual. 70 71, 3. 66 67, 4. 60 62, 347 Kühe, 1. Qual. 65 66, 2. 60 62, 3. 56 58, 4. 52 54, 5. 50 52 M., 63 Bullen 1. Qual. 59 60, 2. 56 57, 3. 00 00 M., 2045 Schweine, 1. Qual. 58 bis 00, 2. 56 57, 3. 53 55, 4. 50 53 M., bis 50 Kilo Lebendgewicht. Kälbergeschäft 8 9 M. billiger. Im Großvieh lebhaftes Geschäft, voraussichtlich wird in Ueberhängen nicht ganz geräumt. Im Schweinen Geschäft lebhaft, Markt geräumt.

* Berlin, 8. Okt. Schlachtviehmarkt. Zugeführt wurden 4693 Rinder, 1188 Kälber, 12741 Schafe, 8937 Schweine. Bezahlt wurden die 50 Kilo Schlachtgew. an Mark (Bezahl für 1 Kg Kilo in Pfg.) Rinder: Ochsen 1. Qual. 66 70, 2. 61 65, 3. 54 57, 4. 50 53 M., Bullen 1. Qual. 60 64, 2. 55 59, 3. 48 52 M., Färsen und Kühe 1. Qual. 53 54, 2. 51 52, 3. 47 49, 4. 42 45 M., Kälber 1. Qual. 74 bis 76, 2. 69 72, 3. 64 68, 4. 37 46 M., Schafe 1. Qual. 64 66, 2. 56 60, 3. 45 52, 4. 26 34, Schweine 1. Qual. 54 56, 2. 50 53, 3. 46 49, 4. 47 50 M.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Neuß, 8. Okt. Getreide. Weizen 1. Qual. 16.70, 2. 15.00, 3. 14.00 M., Roggen 1. Qual. 14.40, 2. 13.00, 3. 12.00 M., Hafer 15.00, Kartoffeln 2.30 3.00, Heu 3.40 3.90, Haferstroh 4.40 M. die 50 Kilo, Maschinenstroh 12.00, Flegeldrusch 15.00 M. die 500 Kilo. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 66.25 M., Rüböl per 100 Kilo schwebe (ohne Faß) 67.85 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 109.00 M. Kleie per 50 Kilo 5.30 M. Butter 2.40 M. das Kilo. Eier 45 Stück 2.00 M. — Raps 1. Qual. 29.00, 2. Qual. 28.00 M. Reuet Hafer 1. Qual. 12.80, 2. Qual. 11.80 M.

* Köln, 8. Okt. Fruchtmarkt. Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 00. Roggen 14.25. Hafer 12.60 Heu 7.70 9.00. Richtstroh 4.50. Krummstroh 2.00. Maschinenstroh (Roggen) 3.10 M. pro 100 Kilo.

* Köln, 8. Okt. Rüböl Part. von 5000 Kil. 68.00 B., Okt. 66.50 B. 66.00 B.

Metalle.

* New-York, 7. Okt. Schlußbericht. Eisen 15.00. Zinn 29.00 Kupfer 17.00. Blei 0.00. Zink 4.10.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank. Hofbank Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, Berlin. Wie aus dem Inseratentheile unserer heutigen Zeitung ersichtlich ist, werden die neuen Couponbogen zu den 4 Proz. Hypotheken-Pfandbriefen Em. V der genannten Bank bei derselben direkt oder bei ihren Bankverbindungen in ganz Deutschland kosten- und portofrei ausgegeben. Bekanntlich wurde diese Bank vor Kurzem zur Hofbank Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin ernannt und ermächtigt, diesen Titel und das ihr aus diesen Anlaß verliehene Wappen zu führen.

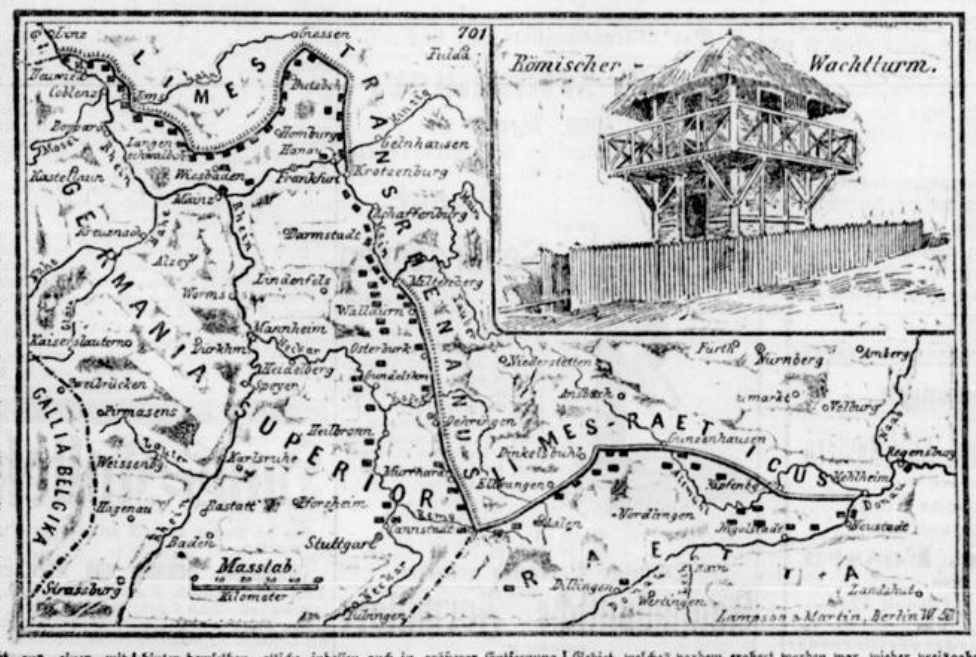
✱ Zur Limes-Forschung, der römische Grenzwall.

Unberechtigter Nachdruck verboten.

Die feierliche Grundsteinlegung des Limes-Museums auf der Saalburg bei Homburg vor der Höhe, welche in Gegenwart des deutschen Kaisers, der sich bekanntlich selbst sehr für die Limes-Forschung interessirt, am 11. Oktober vor sich gehen wird, lenkt die allgemeine Aufmerksamkeit auf das riesige Bauwerk, „Limes" genannt, welches die Römer in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung zum Schutz ihrer Grenze gegen den Ansturm der freien Germanen errichtet haben. Die seit etlichen Jahren mit staatlicher Unterstützung und mit großem Eifer betriebenen Forschungen haben den ganzen Verlauf dieser Verschanzungslinie (Limes-Pfahlgraben, Landwehr) und die Lage von etwa 80 Kastellen und 800 Wachtthürmen festgestellt, die zur Bewachung des Grenzwalles dienten, so daß wir heute in der Lage sind, uns ein klares Bild jener Anlage zu machen, die wir in der beistehenden Karte unsern Lesern vorführen. Erläuternd bemerken wir folgendes:

Der im Ganzen 550 km lange Grenzwall besteht aus zwei Theilen, dem obergermanischen (Limes germanicus) und dem rätischen (Limes raeticus). Ersterer, welcher die Ostgrenze der römischen Provinz Germania superior schützte, ist 372 km lang, und beginnt bei Rheinbrohl am Rhein oberhalb Linz, läuft über Ems, Langenschwalbach, den Taunus, Butzbach, Grüningen nach Groß-Krotzenburg am Main. Von hier aus bildet der Main die Grenze bis Miltenberg. Dann führt der Wall über Walldürn, Osterburken, Oehringen und Murrhart bis Lorch an der Rems. Er besteht auf dieser ganzen Strecke aus einem Erddamm mit vorliegendem Graben und vielen dahinterliegenden Kastellen und Wachtthürmen, welch erstere im nördlichen Theile etwa 8 bis 9 km, und im südlichen Theile 10 bis 16 km von einander entfernt liegen. Parallel der südlichen Hälfte verläuft weiter westlich von Gannstadt längs dem Neckar über Gundelsheim bis Obernburg die sogen. Mümlinglinie, welche nur aus Kastellen und Thürmen besteht.

Bei Lorch schließt sich an den Limes germanicus im rechten Winkel der 178 km lange Limes raeticus an, durch welchen die Nordgrenze der römischen Provinz Raetia gesichert wurde. Derselbe besteht aus einer mit Thürmen besetzten und von zurückliegenden Kastellen begleiteten Steinschüttung, vom Volke der Pfahl oder die Teufelsmauer genannt. Er verläuft zuerst in nordöstlicher, später in östlicher Richtung südlich von Ellwangen und Dinkelbühl, über Gunzenhausen und Kipfenburg und endet an der Donau oberhalb Kelheim. Weiterhin übernahm die Donau selbst den Schutz der Grenze. In unserer Karte ist der römische Grenzwall genau eingetragen, und zwar ist der aus Erdwall und Graben bestehende Limes germanicus auch in der Signatur von dem nur aus einer Steinschüttung bestehenden Limes raeticus unterschieden worden. Die meisten der durch schwarze Rechtecke wiedergegebenen Kastelle liegen theils direkt am Grenzwall, theils in einem Abstande von 75 m hinter demselben, etliche indessen auch in größerer Entfernung von ihm.



Die Wachtthürme waren in Abständen von etwa 700 m von einander errichtet, und bildeten, wie aus den erhaltenen Grundmauern hervorgeht, einen quadratischen Raum von 5,4 m Seitenlänge. Diese Thürme, aus Holz erbaut, waren zweistöckig, von einem Palisadenzaun und Graben umgeben, und besaßen im oberen Stockwerk eine Gallerie. Bei Butzbach ist ein solcher Thurm rekonstruirt worden und finden unsere Leser eine Darstellung desselben rechts oben in der Karte.

Nächst der großen chinesischen Mauer bildet der Limes die bedeutendste fortifikatorische Anlage der Welt. Mit der Errichtung desselben wurde begonnen, als die Römer unter Kaiser Claudius im Jahre 47 das zwischen Rhein und Elbe liegende Gebiet, welches vordem erobert worden war, wieder preisgaben und sich auf das linke Rhein- und rechte Donauufer zurückzogen. Nur ein Theil jenseits vom Rhein und Donau blieb dem römischen Reiche damals einverleibt, und zum Schutze dieses Gebietes, in welchem zahlreiche Besatzungen belassen werden mußten, ist dann der Grenzwall errichtet worden.

Für die uns bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters bewiesene liebevolle Theilnahme sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Familie Jean Brüren.

Gegründet 1832. **Möbel-Fabrik** Kraft-Betrieb.

von

Herm. Hassel.

Lager: Luth. Kirchstr. 36/38, Fabrik: Westfr. 31/33

Größtes Lager am Rathhause. Große Auswahl

Gelegenheitskauf.

Wegen Ueberfüllung des Lagers gebe ich eine Anzahl kompletter **Schlafzimmer-Einrichtungen** neuerer Stylart, sowie **Speisezimmer-Einrichtungen** besseren Genres außergewöhnlich billig ab.

Gleichzeitig empfehle ich alle anderen Möbel in den verschiedensten Ausführungen zu herabgesetzten Preisen. 5134

Arbeiten nach Zeichnung.

Gültig vom 1. Oktober 1900.

Der neue

Winter-Fahrplan

in bekanntem, beliebtem Taschen-Format, ist wieder **erschienen.**

Derselbe berücksichtigt sämmtliche Eisenbahnlinien von und nach Krefeld, ebenso die Fahrgelegenheit der elektrischen Bahn Krefeld-Düsseldorf und der Krefeld-Uerdinger Lokal- und Strassenbahn.

Preis pro Stück 5 Pfg.

Zu haben in der Geschäftsstelle der

„Niederrhein. Volkszeitung" und des **„Krefelder Stadt-Anzeiger",**

Krefeld, ✱ Friedrichstrasse 41. Fernsprecher 354.

An der am 1. Mai 1901 zu eröffnenden siebenklassigen kath. Volksschule zu Hochdahl, Gemeinde Millrath, Bürgermeisterei Grinten ist die

Lehrerstelle zu besetzen.

Das Grundgehalt beträgt 1350 M., die Alterszulage 150 M., außerdem wird freie Wohnung mit Garten gewährt.

Bewerber wollen ihre Meldung unter Anschluß ihrer Zeugnisse, eines Lebenslaufes und einer besondern Annahme-Erklärung bis zum **25. Oktober cr.** dem Unterzeichneten einreichen.

Bruchhausen-Hochdahl, 8 Oktbr.

Der Ortsschulinspektor:
5829 Döhmes, Rektor.

2 auch 3 Zimmer
im herrschaftlichem Hause
mit Frühstück oder auch **ganzer Pension**
zu vermiethen bei Familien-Anschluß, am liebst. an kath. Lehrerin
Frau J. Brüren, Mörserstr. 58.

Wer schnell u. billig Stellung will verlange pr. Postkarte die Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen

An der am 1. Mai 1901 neu zu errichtenden Mädchenklasse (4.—8. Schuljahr) der kathol. Volksschule zu Bruchhausen, Bürgermeisterei Grefrath, ist die

Stelle einer Lehrerin

zu besetzen. Das Grundgehalt beträgt bei endgültiger Anstellung 1000 M., bei einstweiliger Anstellung 900 M., die Alterszulage 120 M. und wird eine Miethsentschädigung von 180 Mark gewährt.

Bewerberinnen wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse, eines Lebenslaufes und einer besonderen Annahme-Erklärung bis zum 25. Oktober 1900 dem Unterzeichneten einreichen.

Bruchhausen (Hochdahl), den 8. Oktober 1900.

Der Ortsschulinspektor:
Döhmer, Rektor.

Gut gereiste Brieftauben
umzugshalber billig zu verkaufen
6356 Gartenstr. 31, oben.

Gebrauchte ein- u. zweispännige
Wagen-Geschirre
hat billigst abzugeben 2826
Adolf Richter, Rheinstr. 38.

1082

Unentgeltlich

und portofrei erhält auf Wunsch während 8 Tagen jeder Interessent die täglich in Mittag- u. Abend-Ausgabe erscheinende „Niederrheinische Volkszeitung" Krefeld.

Einladung
und Tages-Ordnung
für die
öffentliche Sitzung
der
Stadtverordneten-Versammlung
zu Krefeld
am Donnerstag, 11. Oktbr.,
Nachm. 6 Uhr.

Tagesordnung:
1. Abnahme der Rechnung der Stadthauptkasse für das Jahr 1898/99.
2. Erhöhung der Vergütung für Heizung in den Volksschulen und der Bürger-Mädchenschule.
3. Einführung des dritten Nachtrages zum Normalbesoldungs-Etat für die höheren Schulen.
4. Entscheidung über die Einwendungen gegen die Richtigkeit der neu aufgestellten Bürgerliste.
5. Bauten an unfertigen Straßen.
6. Wahl eines Schiedsmannes.

Bekanntmachung.

Am 25. September 1900 wurde zu Friemersheim im Rheine die Leiche einer unbekannten männlichen Person gelandet.

Der Verstorbene war ca. 1,73 Meter groß. Bekleidet war die Leiche, welche bereits stark in Verwesung übergegangen war, mit brauner Hose und Joppe, einem Normalhemde, einer weinen leinenen Unterhose mit rothem Besatz am unteren Ende, grauen Strümpfen und Zugstiefeln. In der Tasche befand sich eine kurze Pfeife.

Es wird gebeten, etwaige Mittheilungen über die Persönlichkeit des Verstorbenen hierher zu den Akten J 1527/00 gelangen zu lassen.

Krefeld, 3. Oktober 1900.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Bekanntmachung.

Der Gutsbesitzer Jakob Buntenbroich und der Gastwirth Karl Josef Kallen, beide zu Oppum, sind auf eine sechsjährige Amtsperiode zu Mitgliedern des Schulvorstandes an der katholischen Volksschule II daselbst ernannt worden.

Krefeld, 4. Oktober 1900.

Der Landrath: Limbourg.

Bekannte Dienststellen.

Lehrerstelle an der kathol. Rektoratschule zu Werden. Anfangsgehalt 1500 M., Grundgehalt 2000 M., Alterszulage 100 M., Miethsentschädigung 150 bezw. 300 M. Meldungen baldigst an Schulrath Dr. Fuchte in Essen. — Lehrerstellen an den kath. Volksschulen in Güddenrath und Bell. Grundgehalt für die erste Lehrerstelle 1700 M., für die beiden je 1400 M., Alterszulage 150 M., sowie Miethsentschädigung. Meldungen bis 15. Oktober an Pfarrer v. d. Helm in Odenkirchen. — Lehrerstelle an der kathol. Volksschule zu Mülheim-Ruhr. Anfangsgehalt 1120 M., Grundgehalt 1400 M., Alterszulage 200 M., Miethsentschädigung 150, 300 bezw. 450 M. Meldungen bis 20. Oktober an Pfarrer Unkel. — Lehrerinstelle an der kath. Volksschule zu Behlingen. Grundgehalt 900 bezw. 950 M., Alterszulage 90 M., Miethsentschädigung 120 M. Meldungen bis 20. Oktober an Bürgermeister Brandt in Ittelburg. — Lehrerstelle an der evangel. Volksschule zu Mehr. Anfangsgehalt 1170 M., Grundgehalt 1420 M., Alterszulage 150 M., sowie freie Wohnung. Meldungen an Pfarrer Schulz in Mehr bei Mehrhoog. — Lehrerstelle an der evangel. Volksschule zu Hünxe b. Wesel. Grundgehalt 1350 M., Alterszulage 150 M., sowie freie Wohnung. Meldungen bis zum 21. Oktober an Pfr. Schlickum.

Kapital
von 8000 Mark auf großes neues Haus zu Martini gesucht. Offert unter U. G. 5825 an die Geschäftsstelle d. Bltes.

Mittleres
Ladenlokal
halben Mai 1901 im westlichen Stadttheile zu miethen gesucht.

Offerten mit Preis unter X. 5671 an die Geschäftsstelle d. Bl.

In einem hiesigen altrenommirten Kolonialwaaren-Geschäft wird auf sofort eine tüchtige
Verkäuferin
und ein
Lehrmädchen
gesucht. Offert. unt. B. E. 5821 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ziehung übermorgen!

Frankfurter Pferde-Lotterie.

Noch eine kleine Anzahl Loose à Mark 1.—
empfiehlt die Geschäftsstelle der
„Niederrhein. Volkszeitung“,
Krefeld,
Friedrichstraße 41. Telephon Nr. 354



Kleider-Tuche
in reichen Farben-Sortiment, à M. 3.50 und M. 4.50 empfiehlt 5317
Wwe. Carl Prell, Westwall 22.

Empfehlen unsere selbstgekelterten
Ahr-Rotweine,
garantirt rein von 90 Pfg. an pr. Liter, in Gebinden von 17 Liter an und erklären uns bereit, falls die Waare nicht ganz unseren Zufriedenheit ausfallen sollte, Retourwein auf unsere Kosten zurückzunehmen. **Proben gratis u. franko.**
Gebr. Roth, Ahrweiler (Ahr).

Käse!
Der Vertreter eines ersten holländ. Hauses **für Düsseldorf** wünscht noch Vertretung in
Niederrheinischen Käsen.
Off. unt. L. F. 4431 an die Annoncen-Expedition **Bonacker & Rauh,** Düsseldorf.

Milch!
Gesucht täglich 200—300 Ltr gute **Vollmilch** nach Station Altendorf (Rhl.) bei Essen. Dieselbe kann im Ganzen oder getheilt gell fort werden. Kaution wird gestellt auf Verlangen.

Reflektanten wolle ihre Adresse einschicken oder vorstellig werden.
Herm. Brohr,
Milchhändler, Altendorf, Rhld., Kerkhoffstraße 14/2. 5811

Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank
Hofbank Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.
Ausgabe neuer Coupon-Bogen.
Zu unseren 4% **Hypotheken-Pfandbriefen Em. V** sind die **neuen Coupon-Bogen für weitere 10 Jahre** erster Coupon per 1. Juli 1901 fällig — fertiggestellt. Dieselben werden gegen Einreichung der Talons entweder **direkt** bei unserer Kasse, Berlin, Behrenstraße 35, part., **oder** bei unseren sämmtlichen Bankverbindungen **kosten- und portofrei** ausgegeben.

Einreichungs-Formulare sind bei sämmtlichen Stellen gratis erhältlich.

Berlin, im Oktober 1900.

Die Direktion

Jagd-Verpachtung.
Die Feldjagd des südlichen Theiles der hiesigen Gemeinde, mehrere Parzellen, groß zusammen ca. 1042 ha, gelegen zwischen Niederkrüchten und Wegberg, wird
Mittwoch, den 17. Oktober d. Js., Nachmittags 4 Uhr,
im Hotel Boß hierselbst, für die Zeit vom 1. Februar 1901 ab auf 9 Jahre öffentlich verpachtet.

Die Jagd, welche von den Bahnstationen Burgwaldniel und Wegberg in kurzer Zeit zu erreichen ist, weist einen guten Hasen-, Feldhühner- und Fasanenbestand auf.

Die Verpachtungsbedingungen liegen bis zu dem obigen Termine in meiner Amtsstube zur Einsicht offen, können auch gegen Einsendung von 2 Mark von hier bezogen werden.

Niederkrüchten, den 1. Oktober 1900.
5584 Der Bürgermeister **Zielgers.**

Aufzeichnungen
von
Monogrammen und Stickmustern
aller Art
auf sämmtliche Stoffe
liefert in bester Ausführung
Frau Jac. Fossen
geb. **Otto**
Ostwall 134. Ostwall 134.

Auf Antrag der Krefelder Eisenbahngesellschaft in Krefeld hat der Königl. Regierungs-Präsident hierselbst die Einleitung des Verfahrens zur Feststellung der Entschädigung für folgende, durch die Beschlüsse des Bezirks-Ausschusses II. Abtheilung hierselbst vom 18. und 25. September d. J. als zur Herstellung von Schutzstreifen auf der Strecke Krefeld-Süd—Viersen erforderlich erklärte, innerhalb der Gemeinden Oedt und Vorst belegene Grundflächen angeordnet.

Laufende Nr.	Größe der zu enteignenden Grundflächen Are	Meter	Aus der Kataster-Parzelle Flur	Nr.		Bezeichnung der Eigenthümer	Wohnort
						Gemeinde Vorst	
1	—	49	8		266/186	Johann Pitsches	Vorst.
3	1	11	8		264/181	"	"
4a	—	88	8		263/181	"	"
4b	—	77	8		263/181	Freiherr von Büllingen	Badberg
5	9	42	8		262/187	"	"
8	1	—	8		259/187	"	"
						Gemeinde Oedt.	
1	2	73	7		487/46	Geschwister Hoersch	Hagen bei Oedt
2	2	79	7		484/46	"	"
3	2	93	7		485/46	"	"
4	4	88	7		482/46	Ehefrau Heinrich Küsters	"
5	6	34	7		481/46	Wilhelm Hütter	"
7	3	87	7		483/46	Johann Wilhelm von Danwitz	"

Die Parzelle Flur 7 Nr. 487/46 wird nur mit der dauernden dahingehenden Beschränkung belastet, daß die Eigenthümer den Holzbestand von derselben zu entfernen haben und auch fernerhin keine Holzpflanzungen darauf anlegen.

Nachdem der Königl. Regierungspräsident mich zum Kommissar zur Leitung des im Eingange bezeichneten Verfahrens ernannt hat, habe ich Termin zur Verhandlung mit den Betheiligten unter Vorlegung des definitiv festgestellten Planes, sowie eventl. zur Abschätzung Sächteln der Krefelder Eisenbahn bezüglich der Grundflächen in der Gemeinde Oedt und um 1,37 Uhr Nachmittags auf dem Bahnhofe Vorst bezüglich der Grundflächen in der Gemeinde Vorst.

Alle Betheiligten, soweit dieselben nicht besonders vorgeladen worden sind, werden hiermit aufgefordert, ihre Rechte im Termine wahrzunehmen, unter der Verwarnung, daß bei ihrem Ausbleiben ohne ihr Zuthun die Entschädigung festgestellt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung der letzteren verfügt werden wird.

Düsseldorf, den 30. September 1900.

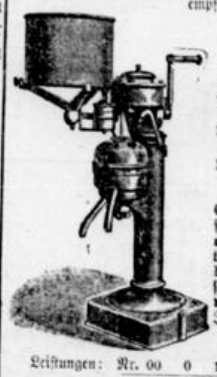
Der Abschätzungs-Kommissar: Steilberg, Geheimer Regierungsrath.

Großer Korbweiden-Verkauf.
Die Gemeinden **Lank, Latum** und **Offum** lassen am:
Donnerstag, den 18. Oktober cr., Nachmittags 3½ Uhr,
in der Wirthschaft der **Gebrüder van Dawen zu Lank,**
den diesjährigen schönen Aufwuchs von mehrjährigen Anlagen der verschiedensten edelsten Weidensorten (rationelle Feldkultur), zur Größe von 56 Morgen, eingetheilt in größere und kleinere Parzellen,
öffentlich auf Kredit verkaufen.

Die Gemeindevorsteher von Lank, Latum und Offum werden Kaufliebhabern den Aufwuchs auf Verlangen zeigen. 5692

Lank (Landkreis Krefeld), den 27. Sept. 1900.
Der Bürgermeister. gez.: Kemper.

L. F. Klammer,
Offum, Rheinl.,
General-Vertreter für den **Niederrhein,**
empfiehlt



Planet-Separatoren
Anerkannt bisher **unerreicht einfach.**
Völlig **zwangloses Laufen der** Schleudertrommel.
Auffallend leichter Gang.
Einfache aneinanderfitzende Einsatzteller. Bis 150 ltr Leistung **ohne Einsätze.** Trommel **zweitheilig.** Sofortiges Bremsen, wodurch 10—15 Minuten Zeitersparniß. **Sofortige Lieferung, weil stets großer Vorrath.** Jede Maschine geht 4 Wochen auf Probe. Garantie 2 Jahre.

Leistungen: Nr.	00	0	1	1a	2	3	4	5
	50	75	100	125	150	225	300	400

Tüchtige Vertreter gesucht. 5280

Kaufmännische Formulare
vorräthig in
J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher, Krefeld.

Geschw. Wolff
Sternstraße 1, Sternstraße 1,
empfehlen zur bevorstehenden Saison
eine große Auswahl geschmackvoll garnirter
Damen- und Kinder-Hüte.
Billige Preise. Gute Bedienung.
Sonntags bleibt unser Geschäft ganz geschlossen. 5599

Riessner Oefen
mit Sicherheits-Regulator D. R.-P.
Beliebteste Dauerbrandheizung.
Solid, sparsam, bequem.
Gesunde Zimmerluft. Moderne Formen.
Reiche Auswahl jeder Preislage.
Durch
Epochemachende Patente
verbesserte Systeme.
Es existiren Nachahmungen, daher ausdrücklich
Riessner-Oefen
verlangen.



Fabrik-Niederlage: Gebr. Ruhland, Ostwall 208.

Gegründet 1870.

Billard-Fabrik
mit elektrischem Kraft-Betrieb
von
Wilh. Wolsing, Kevelaer,
empfiehlt ihre anerkannten vorzüglichen Billards.
Stets großes Lager.
Alle Billard-Bedarfs-Artikel billigst. 5278

Gegründet 1870.

Civilstand der Gemeinde Krefeld.

Geborene.

25. Sept. Paula, T. v. Max Ansaldern, Stukkateurgehülfe. — Friedrich, S. v. Johann Kempkes, Fabrikweber. — Wilhelmine Christine, T. v. Heinrich van Roven, Schuhmachermeister. — Hermann Franz Josef, S. v. Franz Boß, Kommis. — Johann Heinrich, S. v. Heinrich Lüngen, Fabrikweber. — Max Wenzeslaus, S. v. Jakob Banes, Prokurist.

26. Sept. Maria Agnes, T. v. Hubert Lürkens, Molkereiverwalter. — Irma, T. v. Emil Koenigs, Rentner. — Anna Christine, T. v. Franz Schefer, Wagenwärter.

27. Sept. Walther, S. v. Jakob Notemann, Klempnergeselle. — Maria Henriette, T. v. Heinrich Wolters, Färbergeselle. — Walther, S. v. August Dahmen, Fabrikweber. — Margaretha, T. v. Johann Lintorf, Packknecht. — Peter, S. v. Heinrich Rams, Sandformer. — Franziska Henriette, T. v. August Schenkmann, Eisenbahnarbeiter. — Martha Anna, T. v. Peter Kamps, Klempnermeister. — Hugo Eugen Wilh. Jakob, S. v. Hugo Leuchtenberg, Werkmeister. — Agnes Therese, T. v. Gerhard Termast, Schreinergeselle. — Erich Konrad, S. v. Heinrich Dames, Prokurist. — Theodor Maria Richard, S. v. Richard Johnen, Oberlehrer. — Katharina Margarethe, T. v. August Gramatzky, Wagenfabrikant. — Martha Emilie, T. v. Wilhelm Meyer, Anstreichermeister.

28. Sept. Karl Wilhelm, S. v. Jakob Bernhardt, Eisendreher. — Auguste Wilhelmine, T. von Friedrich Plümacher, Zeugdrucker. — Bertha Erna, T. v. Dr. Wilhelm Schenken, Chemiker. — Karl Josef, S. v. Karl Jange, Ingenieur.

29. Sept. Henriette, T. v. Peter Nüßer, Plüschweber. — Agnes Auguste, T. v. August Ditges, Sammetscherer. — Martha Alwine, T. v. August Stiels, Fabrikweber. — Anna Bernhardine, T. v. Eduard Gaspari, Tagelöhner. — Wilhelm Heinrich, S. v. Heinrich Klinkhammer, Kutscher. — Maria, T. v. Johann Groenewald, Eisenbahnhülfsarbeiter. — Heinrich, S. v. Johann Krapohl, Fabrikwebermeister.

30. Sept. Rudolf, S. von Rudolf Wettstein, Färbermstr. — Anna Maria Sibylla, T. v. Peter Schmitz, Maurergeselle. — Gottfried, S. v. Hermann Heikamp, Tagelöhner.

Haus-Kollekte.
Für den überaus dringend nothwendigen Erweiterungsbau der Pfarrkirche zu
Immigrath, Dekanat und Kreis Solingen,
ist der armen Gemeinde seitens der kirchlichen und weltlichen Behörden eine Haus-Kollekte bewilligt worden, die in den nächsten Tagen in unserer Stadt abgehalten wird und die wir dem Opfersinn der Katholiken bestens empfehlen.

Kaufm. Verein
Kaiserhof, Königstrasse.
Cercle français.
Mardi le 9. Octobre:
Assemblée générale
Ordre du jour:
1. Rapport annuel.
2. Election de l'administration.

Eine hiesige größere Maschinenfabrik sucht per sofort einen gewandten
jungen Mann
für das Bureau in die Lehre womöglich mit höherer Schulbildung. Offerten unter O. M. 5824 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ein junger
Holländer,
der deutschen Sprache mächtig, und 6 Jahre in **Manufaktur- und Damenmäntel-Magazin** thätig, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen
Stellung,
wenn auch in ähnlicher Branche. Referenzen die Besten.
Franko-Offert. unt. U. 5803 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schlosserei
mit Motorbetrieb und Wohnhaus krankheitshalber
sofort zu verkaufen.
Offerten unter J. Z. 5822 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gutes Hundefutter
gesucht
Blumenthalsstraße 108.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung“ aufgegebene Anzeigen werden auch einmal **kostenlos** in den **„Krefelder Stadt-Anzeiger“** (Gratisvertheilung von Unterhaus zu Unterhaus) aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Anzeigen der „Niederrheinischen Volkszeitung“ in 18—20,000 Haushaltungen und Familien und in die Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.